Nr. 266 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 12. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7648. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Der preußische Landtagspräsident Bartels gestorben

Der preußische Landtagspräsident Bartels ist gestern abend gestorben.

Bartels unterzog sich am Mittwoch vormittag einer Operation, die von Prof. Sauerbruch vorgenommen wurde. Bartels hatte vor einigen Tagen das West-Sanatorium verlassen und war wieder in seine Wohnung im Landtagsgebäude zurückgekehrt.

*

Friedrich Bartels stand im 61. Lebensjahr. Er war früher Maler, dann Gewerkschaftsangestellter und sozialdemokratischer Parteibeamter. Seit 1913 gehörte er dem sozialdemokratischen Parteivorstand an. Von 1904 bis 1913 war er



Mitglied der Hamburger Bürgerschaft. Seit 1919 gehörte er als Vertreter des Wahlkreises Potsdam II der verfassungsgebenden preußischen Landesversammlung und dem Landtage an. 1925 wurde er zum ersten Male zum Präsidenten des Preußischen Landtages gewählt. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tode inne.

Als Nachfolger im Landtagsmandat kommt der Werkzeugmacher Amhoff aus Berlin in Betracht.

Der Rundfunk-Konflikt

Aussprache zwischen Gröner und Braun geplant.

Im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten, die sich über die Behandlung des Vortrages des Reichsbannerführers Höltermann im Überwachungsausschuß des Rundfunks zwischen dem Reichsinnenministerium und Preußen ergeben haben, ist eine mündliche Aussprache zwischen Reichsinnenminister Gröner und Ministerpräsident Braun verabredet worden. In dieser Aussprache hofft man, die ganze Angelegenheit, die nach Auffassung der amtlichen Stellen durch die teilweise sensationelle Aufmachung in der Presse aufgebauscht worden ist, schnell erledigen zu können. Von einem Konflikt zwischen dem Reich und Preußen kann in keiner Weise die Rede sein.

Zu der Erklärung des Mitgliedes im Überwachungsausschuß, Landtagsabgeordneter Riedel, der Vertreter des Reichsinnenministeriums im Ausschuß habe den Vortrag Höltermanns mißverstanden, wird vom Reichsinnenministerium erneut betont, daß Reichsminister Gröner selbst den Vortrag in der Form, wie ihn der Überwachungsausschuß durch Mehrheitsbeschluß gebilligt hat, geprüft habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß er mit den Richtlinien für die Behandlung von Rundfunkvorträgen nicht zu vereinbaren sei.

Hindenburg Inhaber eines ungarischen Regiments

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, wird am kommenden Sonntag in Berlin eine Deputation des 3. königlichen Infanterie-Regimentes, Garnison Stuhlweißenburg, eintreffen, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft des Regimentes anzutragen.

Diese Ehrung, die im Auftrage des Reichsverwesers von Horthy erfolgt, ist, so schreibt das Blatt, um so freudiger zu begrüßen, als bisher — außer dem Reichsverweser — nur der König von Italien zum Chef eines ungarischen Regimentes ernannt wurde. Die Deputation steht unter Führung des Regimentskommandeurs Oberst von Koos, dem ein Oberstleutnant, ein Major, ein Hauptmann und ein Oberleutnant beigegeben sind. Vor dem vorgesehenen Empfang beim Reichspräsidenten wird sich die Deputation mit dem Berliner verdienten ungarischen Militärattaché Stojakowitsch zum Ehrenmal in der Neuen Wache begeben, um zu Ehren ihrer im Weltkriege gefallenen deutschen Waffenbrüder einen Kranz niederzulegen.

Zeppelin-Bilanz

Nach einer Zusammenstellung des Luftschiffbaues Zeppelin hatten die bisher durchgeführten 232 Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" eine Gesamtdauer von 3588 Stunden oder 149 Tagen und 12 Stunden. Dabei wurden 349 827 Kilometer zurückgelegt. An Bord befanden sich insgesamt 15 472 Personen, davon waren 8778 Passagiere. An Fracht wurden insgesamt einschließlich der Arktisausrüstung 33 147 Klg., an Post 111 899 Klg. befördert. Die Gesamtnutzlast betrug 195 447 Klg., während die Gesamtbetriebslast sich auf 3 788 890 Klg. belief

Antifaschistenflug vereitelt

Verdächtiges Flugzeug in Konstanz angehalten – Die Insassen verhaftet

Tausende von Flugblättern beschlagnahmt – Der Zufall bewirkt die Entdeckung

Am Sonnabend ist das Junkersflugzeug „D. 2155" um 4 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Konstanz gelandet, angeblich wegen Bruch eines Bandes am Benzintank. Die Insassen waren ein gewisser Viktor Haefner aus Berlin als Flugzeugführer und ein zweiter Mann, der sich als Belgier ausgab. Am Sonntag wurde das Flugzeug mit schwerem Gepäck beladen, das von einem Auto mit französischen Kennzeichen in ein Hotel gebracht worden war. Beim Start am Sonntag vormittag, den der angebliche Belgier allein vornahm, stellte sich das Flugzeug auf den Kopf und erlitt geringen Schaden. Da die Flieger aber offenbar Befürchtungen wegen näherer Kontrolle ihres Flugzeuges und ihres Gepäcks hegten, luden sie mittags in Abwesenheit des Monteurs des Flugplatzes ihr Gepäck wieder aus und schafften es in ihr Hotel, weil nun erst am nächsten Tage abgeflogen werden sollte. Am Montag vormittag wurde jedoch der Weiterflug vom Bezirksamt Konstanz bis zur Klärung der Flugberechtigung untersagt. Bei der Durchsuchung des Gepäckraumes fand der Monteur zwei Flugblätter in italienischer Sprache. Da die beiden Flieger ein auffälliges Bestreben gezeigt hatten, sich der Kontrolle auf dem Flugplatz zu entziehen und auch Waffen besaßen, wurden sie bis zur weiteren Aufklärung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Es war auch bekannt geworden, daß das Gepäck am gleichen Nachmittag in dem Auto mit dem französischen Kennzeichen weggeschafft worden war. Durch sofortige Benachrichtigung der Polizei in Freiburg gelang es, das Auto mit 3 Insassen bei der Einfahrt nach Freiburg anzuhalten. Bei der Durchsuchung des Gepäcks fand man tausende von Flugschriften in italienischer Sprache, in denen zur Bildung von anti-faschistischen Gruppen mit genau vorgeschriebener Organisation zum Zwecke der Bekämpfung des Faschismus aufgefordert wird. Die drei Insassen des Autos waren drei Italiener. Obwohl die Verhafteten leugnen, besteht kein Zweifel, daß der Zweck des Fluges nur der gewesen ist, mittels Flugzeuges von Konstanz aus über Italien anti-faschistische Flugblätter abzuwerfen. Die beteiligten Ausländer haben falsche Pässe. Der Deutsche ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Die Untersuchung ist im Gange.

Eine Friedensrede Hoovers

Verurteilung des Chauvinismus – Für Völkerverständigung und Vertrauenspolitik

Präsident Hoover erklärte gestern bei der Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen des Washingtoner Bundesbezirkes, der außerhalb der 48 Unionstaaten steht und hauptsächlich die Bundeshauptstadt Washington umfaßt, in einer Ansprache: Die amerikanischen Feiern am Waffenstillstandstage haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Der Siegesjubel ist dem ehrenden Gedanken der Gefallenen und der Erneuerung des Entschlusses gewichen, für den Weltfrieden zu wirken. Unsere Aufgabe ist in dieser Beziehung noch keineswegs beendet. Manche Völkerstämme, die die ihnen jahrhundertelang widerfahrene Ungerechtigkeit noch nicht vergessen haben, sind noch jetzt in Erregung. Andere Stämme haben ständig Furcht vor einem Einfall in ihr Land und vor Unterdrückung. Viele Völker hoffen auf Freiheit und Unabhängigkeit. Die Grenzen vieler Nationen sind weiter nichts als Zonen uralten Streites. In jedem Lande gibt es die Möglichkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, ja sogar seinen Lebensunterhalt zu verdienen durch Aufpeitschung der bösen Kräfte, indem man Furcht und Haß gegen die Nachbarländer sät. Die Folge ist, daß die Welt heute schwerer bewaffnet ist als vor dem Weltkriege. Aufgabe der Staatsmänner in jedem Lande ist daher die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen. Mit keiner größeren Hilfe kann man zur Erholung von der Weltdepression beitragen, als wenn man öffentliche Beweise dafür gibt, daß man die Spannung, die zwischen der Völkerfamilie herrscht, ernstlich zu beseitigen bemüht ist. Dazu bedarf es weder der Verträge noch der Urkunden, noch irgendwelcher Bindungen. Nötig ist nur, daß jede Nation die Lage klar erfaßt und an ihrem Teil zur Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen durch ihre eigene Politik und innerhalb der ihr gezogenen Grenzen des eigenen Interesses mitarbeitet. Diese Arbeit aber hat bereits begonnen und macht gute Fortschritte.

Amerika und die mandschurische Frage

Botschafter Dawes vertritt Amerika auf der Pariser Ratstagung.

Die amerikanische Regierung hat, wie Staatssekretär Stimson gestern mitteilte, nach längeren Kabinettssitzungen beschlossen, in der mandschurischen Frage die bisherige Politik beizubehalten, und sich auf eine Unterstützung der Bemühungen des Völkerbundes zu beschränken. Da Botschafter Edge zur Zeit hier auf Urlaub weilt, wird der Londoner Botschafter Dawes zu der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates nach Paris entsandt werden. Er soll zunächst lediglich die Beschlüsse des Rates abwarten, aber gleichzeitig mit Vertretern der übrigen Großmächte konferieren. Falls es angezeigt erscheinen sollte, ist er ermächtigt, an den Beratungen des Völkerbundsrates direkt teilzunehmen, soweit diese Beratungen die vertraglichen Verpflichtungen Amerikas oder die Interessen der Vereinigten Staaten berühren.

*

Infolge der Verschärfung der Lage in der Mandschurei sind vier japanische Kreuzer von Kure nach Port Arthur entsandt worden.

Anhaltender Geburtenrückgang

Die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag jetzt wieder eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes zugestellt.

Zu Beginn des Jahres 1931 betrug die Bevölkerungszahl im Deutschen Reich ohne das Saargebiet rund 64,48 Millionen. **Der Geburtenrückgang hält trotz der zahlreichen jungen Ehen unvermindert an. Seit 1900 ist die Zahl der lebend Geborenen von fast 2 Millionen auf 1 126 800 im Jahre 1930 ständig gesunken. Der Geburtenüberschuß war 1913 noch fast doppelt so groß wie 1930. Die Denkschrift betont, daß unser Volk damit vielleicht schon im nächsten Jahrzehnt einen völligen Stillstand des Bevölkerungswachstums und dann fortschreitende Bevölkerungsverluste erleiden wird, deren Dauer und Ausmaß nicht abzusehen sind.**

Die Säuglingssterblichkeit hat sich, nachdem sie 1919 etwas zugenommen hatte, nach den vorläufigen Angaben für 1930 und 1931 wieder verringert. Zu den Ländern, die die geringste Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich haben, gehört nach der Denkschrift auch Lippe. Einen noch stärkeren Rückgang weist die Kleinkindersterblichkeit auf. Cholera, Gelbfieber und Pest sind in den letzten Jahren in Deutschland überhaupt nicht aufgetreten. Von den übrigen gemeingefährlichen Krankheiten wurden nur vereinzelte Fälle ermittelt.

In einem Ausblick kommt die Denkschrift zu der Feststellung, daß **die Quellen unserer Volkskraft allmählich zu versiegen drohen, da es an ausreichendem Nachwuchs mangelt.** Angesichts der katastrophalen Folgen des Geburtenrückganges für die Zukunft müssen, wie sie hervorhebt, die aus der ständig zunehmenden Ueberalterung des Volkes entstehenden wirtschaftlichen und kulturellen Gefahren immer wieder in den Mittelpunkt gesundheitlicher Betrachtungen gestellt werden. In den Vordergrund treten gegenwärtig die Gefahren, die aus der steigenden Arbeitslosigkeit erwachsen, aus der sich allmählich eine schwer auszuhaltende Rückwärtsbewegung des Gesundheitszustandes ergeben kann.

Der neue Kurs in England

Die erste Abstimmung

Das Unterhaus beschloß gestern mit 378 gegen 9 Stimmen, die Zeit bis Weihnachten für die Erledigung der von der Regierung vorzuschlagenden Maßnahmen freizuhalten. In der Entschließung wird die Gewißheit ausgesprochen, daß die Regierung den Wunsch hat, sich sofort mit den dringenden Fragen zu beschäftigen, z. B. mit der Tatsache, daß am Dienstag auf 40 Schiffen ausländische Schleuderware in den Londoner Hafen eingeführt worden sei. Die offizielle Opposition nahm an der Abstimmung nicht teil.

Churchill für Schutzzoll

Bei der Fortsetzung der Unterhausdebatte über die Thronrede ergriff gestern Churchill das Wort zu einer Rede, die besonders durch ihr nachdrückliches Eintreten für Schutzzölle bemerkenswert war. Churchill kritisierte scharf die Politik der Arbeiterpartei und erklärte ironisch, daß MacDonald mehr getan habe, um den Sozialismus aufzuhalten und zu zerstören als irgend ein anderer es hätte tun können. Die Arbeiterpartei sei wieder an dem Punkt angelangt, wo sie vor 25 Jahren begonnen habe. Seitdem habe sie nicht einen förderlichen Plan durchgeführt und keine für den Staat nützliche Politik betrieben. Schließlich habe sie das Land an den Abgrund einer Katastrophe geführt. Churchill zeigte sich befriedigt, daß Mac Donald England von dieser Gefahr befreit habe. Zur Frage der Stabilisierung des Pfundes sagte Churchill unter Bezugnahme auf die unbestimmten Aeußerungen Mac Donalds in seiner Guildhall-Rede, er glaube nicht, daß die Regierung beschlossen habe, das Pfund zu irgend einem festen Wert oder irgend einem festen Zeitpunkt zu stabilisieren.

Für die Notlage Englands und der Welt machte Churchill die Zollmauern, die Unordnung in Asien, die Spekulation, die Kriegsschulden und die Reparationen verantwortlich, vor allem aber die Tatsache, daß ein Drittel der Goldvorräte der Welt in den letzten 2 oder 3 Jahren „sterilisiert" worden sei. Er hoffe, daß die Regierung eine internationale Aktion unternehme. Konferenzen einleiten und ihren ganzen Einfluß anwenden werde, **„um das Land, das Gold gehamstert hat, zu veranlassen, es wieder als Wertstandard dienstbar zu machen".**

Zur Schutzzollfrage sagte Churchill unter dem Beifall der Konservativen, daß das gegenwärtige Parlament das Mandat besitze, jede Schutzzollmaßnahme, die es für richtig halte, anzuwenden.

Die Opposition zur Thronrede

Im Unterhaus hat die Opposition gestern angekündigt, daß sie für die Antwortadressen auf die Thronrede einen Abänderungsantrag stellen werde. In diesem werde besonders bedauert, daß die Politik der Regierung keinen Plan für die öffentliche Kontrolle der hauptsächlichsten Industrien und der Landwirtschaft, des Finanzwesens und der Banken vorgelegt habe. Die Opposition vermißt die britische Initiative an der internationalen Aktion für die wirkungsvolle Behandlung der lebenswichtigen Probleme, die mit der Frage der Kriegsschulden, der Reparationen, mit der Währungs- und Devisenfrage und all den Faktoren zusammenhängen, die gegenwärtig eine wirtschaftliche Schranke gegen den internationalen Freihandel bilden.

Primo de Riveras ältester Sohn verhaftet

Aufdeckung eines monarchistischen Komplottes.

Der älteste Sohn des verstorbenen Diktators Primo de Rivera, Antonio, ist gestern vormittag in Madrid verhaftet worden.

Havas meldet hierzu, daß die Verhaftung mit einem monarchistischen Komplott zusammenhängen soll, in das auch andere Personen, darunter mehrere pensionierte Offiziere, verwickelt seien. Die Polizei habe bereits vor zwei Tagen den Dechant der Kathedrale von Madrid festnehmen lassen und außer Antonio Primo de Rivera sei gestern auch Oberst Rosado verhaftet worden. Man rechne mit weiteren Verhaftungen. Der Havasvertreter glaubt indes voraussagen zu können, daß das Komplott jetzt bereits als gescheitert anzusehen sei.

Auf der Fahrt nach Paris

Abreise der deutschen Vertreter zu den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutschen Vertreter, die an den Freitag und Sonnabend in Paris stattfindenden ersten Verhandlungen des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees teilnehmen, sind gestern abend mit dem Train bleu abgereist. Aus Sparsamkeitsgründen fahren aber nicht sämtliche Mitglieder des Komitees hinüber, sondern nur die Beamteten und die Vorsitzenden der Ausschüsse. Bei dieser ersten direkten Fühlungnahme mit den Vertretern Frankreichs handelt es sich vor allem um den Zweck, das Komitee mit seinen Ausschüssen zu konstituieren und den Plan für die nächsten Arbeiten festzulegen.

Schiedsspruch bei der Reichsbahn

Lohnsenkung um 4½ Prozent.

Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist gestern von der Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt worden, nach welchem mit Wirkung vom 8. November 1931 die Grundlöhne um 4¼ Prozent gesenkt werden. Diese Lohnregelung ist erstmalig kündbar zum 31. März 1932.

Kleine Meldungen

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskanzler zu einem längeren Vortrag über die außenpolitische Lage und den Stand der Arbeiten in den Unterausschüssen des Wirtschaftsbeirates.

*

Auf der für nächste Woche nach Paris einberufenen Tagung des Völkerbundsrates zur weiteren Behandlung des mandschurischen Konfliktes wird Deutschland durch den Gesandten z. D. von Mutius vertreten werden, der bereits auf der Oktobertagung in Genf als deutscher Delegierter tätig war.

*

Auf die Beschwerde des „Volksfreund" in Braunschweig, die gestern dem Reichsministerium des Innern vom braunschweigischen Innenminister zugegangen ist, hat der Reichsminister des Innern das neue Verbot des „Volksfreund" als unbegründet aufgehoben.

*

Ministerpräsident Laval hatte gestern vormittag erneut eine Unterredung mit Botschafter François-Poncet. Der Botschafter reiste am Nachmittag mit dem Nordexpreß nach Berlin zurück.

*

Die Londoner Bäckervereinigung hat gestern beschlossen, vom nächsten Montag ab den Preis für ein vierpfündiges Brot um einen halben Penny auf 7 Pence zu erhöhen.

*

Das französische Parlament nimmt heute nach 4½monatiger Pause seine Tätigkeit wieder auf. Die außerordentliche Session wird gegen Weihnachten zu Ende gehen. Vorläufig nehmen die Interpellationen, die sich auf die Außenpolitik beziehen, das größte Interesse in Anspruch.

Neues vom Tage

Mord in Moabit.

Im Hause Stephanstraße 19 in Berlin-Moabit wurde gestern vormittag 11 Uhr eine Frau Schimmelpfennig in der Küche ihrer Wohnung mit einem Messerstich im rechten Auge, durch den auch das Gehirn verletzt wurde, tot aufgefunden. Ob es sich um Raubmord oder Mord aus andern Motiven handelt, ist noch nicht bekannt.

*

Die Ursache des Hauensteiner Explosionsunglücks.

Die Untersuchung über die Ursache des schweren Explosionsunglücks im Hauensteiner Steinbruch, das sechs Todesopfer forderte, hat ergeben, daß das Unglück durch grobe Fahrlässigkeit, die in mangelhafter Absperrung und mangelnder Vorsicht nach dem ersten Sprengschuß erblickt wird, verschuldet wurde.

*

Explosion in einer Brauerei. — Ein Mann getötet.

Im Betrieb des Brieger Brauhauses in Breslau explodierte gestern mittag einer der beiden Dampfkessel. Durch den gewaltigen Druck stürzte die Vorderwand des Kesselhauses in den Hof. Ein Heizer wurde auf den Hof geschleudert und war sofort tot. Seine Ehefrau, die ihm gerade das Mittagsessen gebracht hatte, wurde ebenfalls fortgeschleudert und verletzt.

*

Polnischer Offizier wegen Spionage erschossen.

Vor dem Standgericht in Thorn fand am Dienstag eine Verhandlung gegen einen Leutnant der Reserve statt, der Spionage zugunsten eines Nachbarstaates getrieben haben soll. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Da der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch machte, wurde der Verurteilte noch am gleichen Tage erschossen.

Lipper Land

Bemerkungen

Herr Gustav Biesemeier, an dessen Lebensäußerungen wir nicht vorübergehen können, weil er eine Reihe von Jahren dem Landtag und für kurze Zeit sogar dem Landespräsidium angehört hat, geht gestern in dem nationalsozialistischen Blatt auf unsere kritischen Bemerkungen über seinen „Aufruf an die lippischen Wanderarbeiter" ein. Zur Sache sagt er nichts Neues. Aber es ist für die jetzige Einstellung Biesemeiers bezeichnend, daß er den seltsamen Satz prägt: „in der Friedenszeit, als es allen Wanderarbeitern gut ging." Wer die Lage der Wanderarbeiter in der Friedenszeit kennt, weiß, daß es den Zieglern nicht gut ging; sie litten unter 16-, 14- und 12-stündiger harter Arbeitszeit, sie litten unter z. T. miserablen Wohnungsverhältnissen, unter sozialen Mißständen aller Art. Allerdings hatten sie das, was sie heute nicht haben: Arbeit, wobei die Schuldfrage, wer diesen Mangel an Arbeit verursacht hat, heute hier unerörtert bleiben kann. Man komme uns aber nicht mit sachlich unzutreffenden Lobpreisungen vergangener arbeitsrechtlicher Zustände. Gustav Biesemeier meint sodann, daß das „Befreiungswerk der Wanderarbeiter nur durch die Selbsthilfe erreicht werden könne". Das Befreiungswerk setzt er dem Anschluß an die Hitlerpartei gleich, und von ihr sagt er, daß sie die Gewerkschaften, also wohl auch die freien Gewerkschaften, toleriere, was aber ganz gewiß nicht zutrifft. Im übrigen bleibt Biesemeier in diesen ganzen Sätzen durchaus unklar. Man kann beim besten Willen nichts damit anfangen und deshalb die Wanderarbeiter nur warnen, ihnen irgendwelche Beachtung zu schenken. Recht interessant ist, daß sich Herr Biesemeier nach wie vor zu der vom finanziellen und wirtschaftlichen Standpunkt durchaus verfehlten Extertalbahn bekennt — die Bahn kostet bekanntlich 3,5 Millionen RM —, und daß er bedauert, auch nicht noch drei weitere Bahnen, die durch das Kalletal, durchs Passadetal und durch den Lippischen Osten, erreicht zu haben. Dabei ist dem Beauftragten der N. S. D. A. P. bekannt, daß die Baukosten der Kalletalbahn 6—8, die der Passadetalbahn 3—4 und der Bahn durch den lippischen Osten ca. 10 Millionen RM. betragen haben würden. Aber Schulden hätte das Land auch auf anderen Gebieten gemacht meint Herr Biesemeier, wobei bloß noch die Bemerkung fehlt, daß es auf einige Millionen nicht ankäme. Hier wird man Biesemeier nicht folgen können, sondern man wird dieser im Auftrage der lippischen Nationalsozialisten geäußerten Auffassung entschieden widersprechen müssen. Es ist tieftraurig, zu sehen, auf welchen Stand von Verantwortungslosigkeit sich die Bewegung herabziehen läßt. Für eine solche Finanzpolitik bedanken wir uns jedenfalls; hoffentlich bewahrt ein gütiges Geschick Biesemeier und das Land vor solchen gefährlichen Experimenten.

Bürgermeister Dr. Droegenkamp:

Detmold und sein Fremdenverkehr

Der Aufgabenkreis des Städtischen Verkehrsamtes

Detmold, 12. November.

Der Bürgerverein Detmold eröffnete gestern abend den Reigen seiner dieswinterlichen Veranstaltungen mit einem Vortrag des Bürgermeisters Dr. Droegenkamp über das allgemein interessierende Thema „Detmold und sein Fremdenverkehr". Da auch noch die Vorführung des Werbefilms „Durch lippisches Land" vorgesehen war, hatte der Abend in der Bürgerschaft so großes Interesse geweckt, daß der große Saal im „Odeon" fast keine unbesetzte Stuhlreihe aufwies.

Der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Rechtsanwalt Brandes, gab nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen bekannt, daß in nächster Zeit eine Reihe interessanter Vorträge mit Lichtbildern, u. a. auch ein solcher über „Alt-Lippe" von Herrn Schulrat Schwanold, vorgesehen sei.

Darauf nahm

Bürgermeister Dr. Droegenkamp

das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Detmold und der Fremdenverkehr". Der Redner wies zunächst auf die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs im Rahmen der gesamten Detmolder Kommunalpolitik hin und streifte kurz die Erkenntnisse, die vor nunmehr vier Jahren zur Errichtung des Städtischen Verkehrsamtes geführt haben. Die Schwierigkeiten, so führte Dr. Droegenkamp u. a. aus, die von verschiedenen Seiten anfänglich der Einrichtung des Städtischen Verkehrsamtes gemacht wurden, beruhten wohl in erster Linie auf dem Irrtum, daß der Fremdenverkehr eine Angelegenheit des Hotel- und Gastwirtsgewerbes sei und daß man in erster Linie diesen Kreisen die Förderung des Fremdenverkehrs überlassen müßte. In Detmold aber bedeutet die Einrichtung des Städtischen Verkehrsamtes keineswegs eine Förderung einzelner Interessentengruppen. **Hier ist Fremdenverkehrsförderung eine städtische Notwendigkeit, die jedem einzelnen auf wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet Vorteile verschafft.**

Es ist sehr erfreulich, daß nach einem fast vierjährigen Bestehen des Städtischen Verkehrsamtes der Fremdenverkehr mehr und mehr als ein nützlicher Bestandteil unseres Kommunalpolitik anerkannt wird und daß im Laufe der letzten Jahre ein so erfreulicher Wandel in der Auffassung über die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller am Fremdenverkehr interessierten Kreise eingetreten ist. Die Erkenntnis von der Bedeutung des Fremdenverkehrs wächst und wird weiter wachsen im ganzen Lande, da zahlreiche Produktionszweige und nicht zuletzt die lippische Landwirtschaft mit der Entwicklung des lippischen Fremdenverkehrs sehr verbunden sind. Obwohl das so ist, treten Leute auf und erklären, daß der Detmolder Verkehrsetat eine besonders starke Drosselung erfahren müsse. Ich würde es bedauern, wenn man zur Ausbalanzierung des Gesamtetats einen Verwaltungszweig lahm legen würde, der nicht seine Aufgabe darin sieht, Steuern zu erheben oder zu verwalten, sondern der im Verein mit den Kreisen der Wirtschaft unserer Stadt die Förderung wirtschaftspolitischer Belange als seine vornehmste Aufgabe angesehen hat. Selbstverständlich müssen auf dem Gebiete der Fremdenförderung die aufgewandte Arbeit und aufgewendete Mittel im Verhältnis zu dem Erreichbaren stehen. Aber ein Blick in Detmolds Straßen im Sommer genügte, um zu erkennen, daß wir nicht ohne Erfolg bemüht sind, mit den geringsten Mitteln die größtmöglichen Ergebnisse zu erzielen.

Nach diesen Ausführungen grundsätzlicher Art kam der Vortragende auf die **Anziehungspunkte Detmolds für den Fremden** zu sprechen, als deren erstes selbstredend das Hermannsdenkmal zu nennen sei. Aber auch sonst könne man als Detmolder ohne jede Selbstüberschätzung wohl sagen, daß man für eine schöne Stadt werbe; die schöne landschaftliche Umgebung, die gesunde Luft, die kulturellen Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen und die schönen Ausflugsstätten erfahren natürlich in der Werbung eine besondere Berücksichtigung. Diese verschiedenen Voraussetzungen bedingten auch einen verschiedenen Fremdenverkehr. Einmal den, der sich aus dem Charakter der Stadt als Landeshauptstadt mit ihren zahlreichen Behörden ergebe, den Erholungsfremdenverkehr, der durch die Lage Detmolds bedingt sei, den Ausflugsverkehr aus den umliegenden Bädern und weiter den Wochenendverkehr, der im vergangenen Sommer aus dem Industriegebiet und von der Wasserkante her eine erfreuliche Zunahme erfahren habe. Schließlich seien noch der Durchgangsverkehr und der geschäftliche Fremdenverkehr zu nennen.

Je vielseitiger der Verkehr, desto lebhafter das Bild im Frühjahr und Sommer in den Straßen, desto vielseitiger aber auch die Aufgaben, die dem Städtischen Verkehrsamt als Verkehrsförderer zufallen. Diese Aufgaben bestehen in erster Linie in einer günstigen Auswahl der Maßnahmen und Mittel, die geeignet sind, den Fremdenverkehr günstig zu beeinflussen. Der Vortragende erläuterte an Hand treffender Beispiele die Werbewirkungen, die durch die drei erfolgversprechendsten Ausdrucksmittel, nämlich das Wort, die Schrift und das Bild, erzielt werden könnten. Die Werbung durch das Wort sei die älteste und auch heute noch diejenige Reklame, die einen sicheren und dauernden Erfolg verspräche. Je mehr sich herumspreche, daß Detmold und Detmolds Umgebung als Erholungs- und Wochenendaufenthalt und als Ruhesitz in Frage komme, desto größer würden dann die Erfolge sein. Das Lied von der „wunderschönen Stadt" spiele ebenfalls eine gewichtige Rolle, wie auch die Rundfunkvorträge. Bei dem zweiten Werbemittel, dem gedruckten Wort, sei naturgemäß auf Prospekte, Faltblätter, Führer und Inserate großer Wert zu legen, während bei der Werbung durch das Bild gute künstlerische Photos und Filmstreifen von größter Bedeutung sind.

Schließlich legte der Redner noch die Wege dar, die bei der Bedeutung des holländischen Fremdenbesuches für Detmold gegangen bzw. zu gehen sind, wies darauf hin, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und Fremden Vorbedingung für jeden Erfolg sei und meinte weiter, daß die Klagen über hohe Polizeistrafen wegen kleiner Übertretungen zum Verstummen gebracht werden müßten, wenn das Lipperland ein Freund des A. D. A. C. bleiben wolle. „Mit einem geringen Etatsbetrag heißt es," so schloß Dr. Droegenkamp, „für das nächste Jahr die gleichen Erfolge zu erzielen. Die Neisenden sind immer da. Sie zu erfassen ist das Hauptprinzip planmäßiger Fremdenverkehrswerbung. Helfen auch Sie im Bürgerverein mit, weiter den Boden zu bereiten, um das Wort wahrzumachen:

Detmold als Fremdenstadt voran!"

Den Beschluß des Abends bildete die Vorführung des Werbefilms

„Durch lippisches Land",

der noch am Dienstag abend in Peine (Hannover) lief und dort begeisterte Aufnahme fand. Auch gestern abend wieder entzückten die bekannten und doch immer wieder schönen Bilder das Auge des Heimatfreundes, und als nach einstündiger Vorführungszeit die Lichter im Saal wieder aufflammten, da bewies der spontan einsetzende Beifall, daß der herrliche Filmstreifen immer wieder gern gesehen wird. Der Bürgerverein kann mit seinem ersten Vortragsabend sehr zufrieden sein.

Ein Taubstummer überfahren

Der Täter unerkannt entkommen.

Gestern abend um 18 Uhr ist auf der Landesstraße zwischen Humfeld und Farmbeck der Taubstumme August Römer aus Barntrup angefahren und zu Boden geschleudert worden. Er erlitt dabei einen komplizierten Beinbruch und tiefe Fleischwunden. Der Chauffeur des Kraftwagens ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter gefahren und leider unerkannt entkommen. Ein Lastwagen, der aus der Richtung Barntrup kam, und ein Personenauto mit entgegengesetzter Richtung haben in der Zeit des Unglücks die Straße passiert. Wer sachdienliche Mitteilungen über den Unfall machen kann, wende sich an die Gendarmerie in Barntrup, die die Angaben auch vertraulich behandelt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der gestrige Wochenmarkt** hatte wieder reichliche Anfuhren zu verzeichnen. Leider stellten sich nur wenige Kauflustige ein, so daß viele Bezieher ihre Produkte wieder mit nach Hause nehmen mußten. Man zahlte für Apfelsinen 20 Pfg., Bananen 35—40 Pfg., Kopfsalat 5—7 Pfg., Weißkohl 6—8 Pfg., Wirsing 8 Pfg., Rotkohl 10 Pfg., Blumenkohl 50—50 Pfg., Eier 12 Pfg. und Landbutter 1,40 M. [99

Blomberg

— **Die Unterhaltung des Baches.** Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, daß die Kosten für die Räumung des Bachbettes der Mühlenbäche von den Mühlenbesitzern zu tragen sind. Innerhalb eines Rückstaugebietes gehen alle durch den Bach verursachten Kosten, auch die der Ufererhaltung, zu Lasten des Eigentümers. Die Stadt übernimmt die Ufererhaltung, wo Wasch- und Bleichplätze liegen. Als Mühlenbäche gelten die von dem natürlichen Bett des Diestelbaches abgeleiteten Wasserläufe von der Abzweigung bis zur Einmündung in den Diestelbach. [s

— **Ein höchst eigenartiger Anblick** bot sich dieser Tage den Einwohnern. Eine Truppe uniformierter Nationalsozialisten, die an der Magdeburger Tagung teilgenommen hatten, erlitten unterwegs einen schweren Motorschaden ihres Lieferwagens. Da das Geld für eine Reparatur fehlte und man sich in der Heimat weigerte, den Wagen abschleppen zu lassen, spannten sich die Burschen selbst vor das Gefährt. Sie hoffen, in einigen Wochen das Industriegebiet, ihre Heimat, wieder erreicht zu haben. [s

— **Gründung eines Vereins zur Pflege und Förderung der Deutschen Einheitskurzschrift.** Um den zahlreichen Einheitskurzschriftlern in unserer Stadt eine gute Uebungsmöglichkeit zu bieten, soll ein „Verein für Einheitskurzschrift" ins Leben gerufen werden. Alle diejenigen, welche die Einheitskurzschrift schon beherrschen, werden hierdurch freundlichst gebeten, sich am Sonntag, 15. d. Mts., 11¼ Uhr, zu einer in den „Kaiserhof" in Blomberg einberufenen Versammlung einzufinden.

— **Die Krüppelfürsorge-Beratungsstunde** findet am Freitag, 27. d. Mts., 8 Uhr vormittags, im Rathaussaal statt. Auch die in Frage kommenden Personen aus Schieder und Wöbbel müssen die Beratungsstunde besuchen.

— **Berichtigung.** Die von uns am Dienstag gebrachte Notiz des Inhalts, daß Herr Landwirt Rob. Düllmann seine frühere Besitzung in Altenkamp, die jetzt Herrn Hilgenstöhler gehört, wieder übernommen habe, entspricht nicht den Tatsachen. Eigentümer der Besitzung ist nach wie vor Herr Hilgenstöhler.

Schwalenberg

— **Zu dem Verkehrsunfall,** über den wir gestern berichteten, wird uns von amtlicher Seite ergänzend berichtet, daß nach den polizeilichen Feststellungen von einer Schuld des Kraftwagenführers aus Blomberg nicht gesprochen werden kann. Der Unfall wird vielmehr darauf zurückgeführt, daß ein Gefährt auf der Straße aufgestellt war, das die erforderliche Übersicht sehr beeinträchtigte.

— **Die Beratungsstunde der Krüppelfürsorge** findet am 27. November, nachmittags um 4½ Uhr, auf dem Rathaussaal statt.

Amt Detmold

Remmighausen, 11. Nov. Herbstkonzert des Gesangvereins. Am Sonntag veranstaltete der hiesige M. G. V. „Harmonie" sein Herbstkonzert, das wieder einmal guten Besuch aufwies. Die Leistungen des unter Leitung des Herrn Preuß stehenden Chores haben sich sehr gehoben und standen für einen Dorfverein auf geradezu erstaunenswerter Höhe. Da auch die musikalischen Darbietungen als vorzüglich anzusprechen waren — nur hätte man sich bei diesen etwas mehr Ruhe in den Reihen der Zuhörer gewünscht —, waren die Bedingungen für einen harmonischen Verlauf des Konzertes der „Harmonie" gegeben. Herr Pecher, der Vorsitzende des Lipp. Sängerbundes, nahm im Verlauf des Abends noch Gelegenheit, der wackeren Sängerschar den Gruß des Lipp. Sängerbundes, dem sich der Verein jetzt angeschlossen hat, zu überbringen. Der Verein kann mit seinem Herbstkonzert vollauf zufrieden sein.

Bentrup-Lohbruch, 10. Nov. Herbstkonzert. Am Sonntag fand das Herbstkonzert des M. G. V. „Liederkranz" statt. Zu Anfang gab der Chormeister ein Stimmungsbild der Zeit. Er verstand es, zu Herzen zu sprechen, und die Sänger verstanden es, zu Herzen zu singen. Schwer war wieder die gestellte Aufgabe. Hervorgehoben seien besonders die Chöre „Abend" und „Abendrot". Die Sänger legten in diesen Chören Zeugnis von ihrem Können ab. Unterstützt wurden die heimischen Sänger durch den gut geschulten Quartettverein Lemgo und durch die vorzüglichen Leistungen der Kapelle Baule. Der Gesangverein „Liederkranz" nimmt unter den ländlichen Vereinen eine gebührende Stelle ein. Der Gast, der an seinen Veranstaltungen teilnimmt, wird nie enttäuscht sein. Störend allerdings wirken die im Saal anwesenden Kinder; durch deren Unruhe kommen eine Menge Stellen in den Liedern nicht so zu Gehör, wie sie es verdienten. Viel Mühe und Arbeit in den Übungsstunden ist dadurch vergeblich angewandt. Der Gesangverein „Liederkranz" hat aber am Sonntag bewiesen, daß er sich mit aller Kraft für die Pflege des deutschen Liedes einsetzt.

Bentrup, 11. Nov. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Mittwoch bei Gastwirt Barmeier ausgeführt worden. Die Täter sind aber bei der Arbeit gestört worden und mußten flüchten. Sie sind unerkannt entkommen.

Lohbruch, 11. Nov. Schwerer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag ist bei dem Gastwirt Käter eingebrochen worden. Die Täter entwandten Zigarren und Zigaretten im Werte von annähernd 100 Mark. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung des Einbruches dienen können, erbittet die Gendarmerie.

Schwerer Verkehrsunfall

Kraftwagen gegen Motorrad

Die trotz aller Warnungen bei einigen Kraftfahrzeugführern scheinbar unausrottbare gemeingefährliche Unsitte, während der Fahrt Alkohol zu genießen, hat gestern abend gegen 8½ Uhr in der Nähe von Detmold einen schweren Verkehrsunfall zur Folge gehabt. Auf der breiten Asphaltstraße zwischen der Oberen Mühle und dem Zollamt, fast genau auf der gleichen Stelle, wo vor einigen Monaten drei Motorradfahrer verunglückten, stieß ein Kraftwagen mit einem Motorrade zusammen. Bei dem heftigen Zusammenprall blieb der Motorradfahrer, der Schlosser August Haß aus Holzhausen bei Horn, mit schweren Kopf- und Beinverletzungen zwischen den Straßenbahnschienen liegen. Der Verunglückte wurde sofort dem Landeskrankenhaus zugeführt, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde, die glücklicherweise zufriedenstellend verlief. Lebensgefahr besteht nicht.

Glimpflicher kam der angetrunkene Kraftwagenführer, ein Reisender aus Bielefeld, davon. Er erlitt nur einige Hautabschürfungen und wurde auf der Polizeiwache verbunden. Dagegen wurde der Wagen so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Das Motorrad ist demoliert worden.

Mit Blitzlicht an der Unfallstelle



Phot. P. Beckmann-Detmold

Unser sofort an der Unfallstelle aufgenommenes Bild läßt keine Zweifel über die Schuldfrage aufkommen. Der ordnungsmäßig fahrende Motorradler wurde das Opfer eines Kraftwagens, der sich auf der linken Straßenseite bewegte.

Die Bevölkerungsbewegung in Lippe

Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Sept. 1931 sind in Lippe folgende Zahlen über die Bevölkerungsbewegung festgestellt:

326 (327) Eheschließungen,
710 (757) Lebendgeburten,
30 (20) Totgeburten,
365 (403) Gestorbene (einschl. Totgeborene), darunter befinden sich 25 (43) vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorbene Kinder.

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Ergebnisse im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Detmold

— **Die Einwohnerzahl** ist in dem letzten Monat um 139 gestiegen. Von auswärts sind 430 Personen zugezogen und 296 haben die Stadt verlassen. An Geburten waren 21 zu verzeichnen und an Todesfällen 16. Die Gesamteinwohnerzahl betrug am 1. November 18 434.

— **Hohes Alter.** Frau Wwe. Elisabeth Franke, Schülerstraße 11, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst.

— **Der Lippische Künstlerbund** wird auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsausstellung von Werken seiner Mitglieder veranstalten. Der rege Besuch der letzten Ausstellungen des Künstlerbundes hat gezeigt, daß diese Ausstellung bei den Detmolder Kunstfreunden sowie auch bei vielen auswärtigen guten Anklang gefunden und sich dadurch fest eingebürgert haben. Die zentrale Lage des jetzigen Ausstellungsraumes im Landestheater hat aber auch vielen Besuchern den Weg dahin erleichtert. So werden es gewiß in der gegenwärtigen Krisenzeit, in der nur von Not und Sorgen die Rede ist, viele begrüßen, wenn sie sich in den kommenden Wochen an den ausgestellten Werken, an Farben und Formen erfreuen können. Hoffentlich wird auch in diesem Jahre den lipp. Künstlern die viele Mühe und Arbeit, die solche Ausstellungen immer erfordern, mit einem guten Besuch und mit Ankäufen von Werken belohnt.

— **Danksagung.** Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauenvereins sagt allen denen, die so freundlich zum guten Gelingen der Veranstaltung am 4. November beigetragen haben, den herzlichsten Dank.

— **Landestheater.** Freitag, 19,45 Uhr, in Anwesenheit des Dichters Walter von Molo „Friedrich Staps, ein Held aus napoleonischer Zeit", Volksstück in 4 Akten. Das Molo-Drama, das am Freitag zum erstenmal im Landestheater aufgeführt wird, ist ein Werk, das aus dem Rahmen der übrigen Theaterstücke vollständig herausfällt. Nicht die Handlung, ein Attentat auf Napoleon I., ist die Hauptsache, auch nicht die Gestalt des Titelhelden Friedrich Staps, sondern der deutsche Idealismus, der seinen Nährboden in der Volksseele und seinen mächtigsten dichterischen Ausdruck in Friedrich Schiller hat, dem Meister und Vorbild des Titelhelden. Man darf sich durch den etwas komisch klingenden Namen Staps nicht verleiten lassen, in dem Stück eine Komödie zu sehen; Walter von Molo hat eine besondere Vorliebe für Eigennamen mit konsonantischem Ausgang auf das, wie der „Till Laufebums", der eine wirkliche, und zwar reizende Komödie ist, die bei uns schon vielfach aufgeführt wurde, und auch der Titel seines Romans „Bobenmatz" beweist. „Friedrich Staps" ist ein Werk, das den stürmischen Jugenddramen Schillers nachempfunden und vom gleichen Schwunge beseelt ist. Arthur Stiege spielt die Titelrolle, Hugo Klafft, der auch die Regie hat, Napoleon I. Das gesamte männliche Personal ist auf die übrigen Rollen verteilt, und auch vom weiblichen Personal wirken die Damen Ziebe, Hähnel, Behrendt und Schäfer mit. Es war also ein großer Aufwand zur Aufführung dieses Stückes erforderlich, die durch die Anwesenheit des Dichters eine besondere Weihe erlangt.

— **Steuerzahlung.** Der Stadtrat erinnert mit Bekanntmachung in heutiger Nummer unseres Blattes an die Zahlung der Entschuldungssteuer für Monat Oktober sowie an die Entrichtung der Grundwersteuer, Kanalgebühren usw. für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931 (1. 10. bis 31. 12. 1931).

Lage

— **Haltet die öffentlichen Plätze sauber!** Man schreibt uns: In letzter Zeit nimmt die Ablagerung von Schuttmassen an allen möglichen ungeeigneten Orten wieder im erschreckenden Maße zu. So wurden z. B. am Werreufer beim Kampmannssteeg mindestens 2—3 Fuder abgeladen. Ganz abgesehen, daß mit derartigen Ablagerungen der freie Durchfluß der Werre gehemmt wird, verursacht die Beseitigung nicht unerhebliche Kosten. Es ist das Tun der Bürgerschaft um so unverständlicher, als immer wieder auf den bedeutenden Schaden hingewiesen wird, der durch solche Ablagerungen entsteht, sodann liegt auch der Schuttplatz Stresemannstraße kaum 100 Meter weiter. An der Trifftenstraße wurde der Platz der Tongrube mit Mühe und Kosten für die weitere Anpflanzung hergerichtet. Obwohl jeder sehen muß, daß an dieser Stelle kein Schutt mehr abgeladen werden darf, sondern das Abladen in der Grube kaum 30 Meter weit erfolgen muß, war in kaum 8 Tagen wieder fast ein Fuder Schutt auf der Fläche abgeladen. Beim früheren Sägewerk wird immer noch Schutt abgeladen, auch von dieser Stelle aus liegt der Schuttplatz Stresemannstraße kaum 200 Meter entfernt. Man sollte die Stadtverwaltung in ihrem Streben, die Stadt möglichst sauber zu halten, doch nach Kräften unterstützen und bedenken, daß jeder Arbeitstag, der für die Schuttbeseitigung aufgewendet wird, besser für die Unterhaltung der an manchen Stellen sehr schlechten Fußwege usw. angesetzt werden könnte. Man mache von der Müllabfuhr mehr wie bisher Gebrauch, die durch den Fuhrmann Hilgenstöhler erfolgt. Die Kosten der Abfuhr sind außerordentlich gering. Die kleine Werre, bei Altroggenmühle als Hochwasserflut außerordentlich wichtig, ist durch die Bürgerschaft nahezu halb mit Schutt zugeschüttet. Auch von dieser Stelle aus liegt der Schuttplatz kaum 100 Meter entfernt.

Schötmar

— **Dienst an der Volksgemeinschaft.** Der Bezirksverband Lippe der N. S. D. A. P. hat angesichts der wirtschaftlichen Sorgen, die insbesondere die Bevölkerung des Ruhrgebietes heimsuchen, eine umfassende Hilfsaktion unternommen. Viele hundert bedürftige Kinder aus dem Ruhrgebiet sollen für die Dauer von etwa 8 Wochen hier untergebracht werden. Bereits am Dienstag ist der zweite Transport, der aus 122 Kindern bestand, am Zentralpunkt in Lage eingetroffen. Ein Teil der Kinder blieb in Lage, ein weiterer kam nach Detmold und 44 Kinder (Knaben und Mädchen) wurden der Ortsgruppe Schötmar zugeleitet. 32 Kinder wurden auf die umliegenden Ortschaften verteilt, während 12 in unserer Stadt Aufnahme fanden. Ein uneigennütziges Werk tatkräftiger Nächstenliebe! — Heute liegen bereits aus Kreisen unserer Bürgerschaft wieder 10 Anforderungen vor. Ein weiterer Transport ist jedoch vor Ablauf von drei Wochen nicht zu erwarten. Bürger, die gewillt sind, eins oder mehrere Kinder vorübergehend aufzunehmen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle Fritz Filges, Schötmar, Asperstraße, zu wenden. [27

Oerlinghausen

— **Ein musikalisches Ereignis** steht vor Beginn des Winters den Musik- und Gesangsfreunden unserer Stadt bevor! Der als leistungsfähig bekannte Männergesangverein „Eintracht" tritt unter Leitung seines bewährten Chorleiters Dreier am Sonnabend, 14. November, abends 8,30 Uhr, im Rathaus mit einem Musik- und Lieder-Abend an die Oeffentlichkeit. Zum Vortrag gelangen volkstümliche Chorgesänge, Kammermusik und Einzelgesänge. Außer dem M.G.V. „Eintracht" wirken an diesem Abend mit: Hofmusikdirektor Barkhausen (Violine), Studienrat Reeling (Flügel), von Hagen (Cello und Oberbahnrat Kalweit (Bariton) — alles Namen, die sich seit langem in musikfreudigen Kreisen eines beachtlichen Namens erfreuen und für schöne und erbauliche Stunden die beste Gewähr bieten.

Und nochmals: 1 Eßlöffel voll mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen, und nach 5 Minuten vom Satz abgießen, dann schmeckt der Kornfranck ausgezeichet.

10 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig

Ein Blick ins Weiter

Weiteraussichten für den 12. und 13. November.

Am 12.: Frische, abnehmende südwestliche, nach West drehende Winde. Einzelne, meist leichte Schauerniederschläge. Mittagstemperaturen noch um 10 Grad. Am 13.: Nachts stärkere Aufklarung und Nachtfrost, stellenweise Frühnebel. Tags heiter bis wolkig, bei mäßigen westlichen Winden noch vereinzelte Schauer, Mittagstemperaturen bis 10 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 11. November 1931.

Der Sturmwirbel, dessen Kern gestern westlich Irland lag, hat sich unter geringer Verflachung nach Schottland verlagert. Während auf seiner Vorderseite noch wärmere Luft heranströmt, beginnt sich bei Irland und weiter westlich bereits der Zustrom kälterer Luft bemerkbar zu machen. Die Niederschläge werden daher langsam Schauercharakter annehmen, gleichzeitig geht die Temperatur zurück. Mit dem Fortschreiten des Wirbels nach Nordosten, welches sich nur mit geringer Geschwindigkeit vollzieht, kommen wir stärker in den Bereich kühlerer Luft, so daß noch Nachtfröste wieder eintreten.

*

13. 11. Sonnenaufgang: 7.16 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.12 „

Schmedissen, 11. Nov. Aus den Vereinen. Eine Ehrung ganz besonderer Art wurde dem Kleinkaliber-Schützenverein „Gipskuhle" zuteil. Der Verein ist drei Jahre hintereinander mit seinen sämtlichen Mitgliedern bis auf den letzten Schützen zum Landesschießen angetreten. Für dieses erfreuliche Zeichen regen Sportgeistes ist dem Verein als besondere Ehrung vom Landesverband Nordwestdeutschland im Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde verliehen und durch den Gauführer überreicht worden.

Bad Meinberg, 11. Nov. Der Turnverein hält am Freitag seine Generalversammlung ab. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, muß jedes Mitglied, das aktiv oder passiv zum Turnverein gehört, im Vereinslokal (Rotes Haus) erscheinen.

Bad Meinberg, 11. Nov. Die letzte Gemeindevertretersitzung fand im „Lindenhof" statt. Es wurde eingangs ein Schreiben verlesen, in dem die Lipp. Regierung die Gemeinde auffordert, staatliche Kleinpachtparzellen, die hier liegen, in Verwaltung der Gemeinde zu nehmen. In dem Schreiben heißt es u. a., daß die Gemeinde dazu nach einer Verfügung des Landespräsidiums gezwungen werden könnte. Da die vorgeschlagenen Bedingungen aber hart sind, fand der Vorschlag bei den Gemeindevertretern nicht viel Gegenliebe. Er wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Dann wurde beschlossen, eine Liste der bedürftigen Einwohner aufzustellen, die für die Brennholzversorgung im Winter aus Staatsforsten in Frage kommen. Die Liste wird den zuständigen Oberförstereien zugestellt werden. Die Sammlung für die Winterhilfe soll in nächster Zeit durchgeführt werden. Das Konzert zum Wohl der bedürftigen Bewohner des Dorfes im Kurpark ergab einen Überschuß von 213 Mark. [2

Bellenberg, 11. Nov. Die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Witwe Kahre, feierte in vergangener Woche ihren 89. Geburtstag. Sie ist für ihr Alter noch verhältnismäßig frisch und gesund. Den vielen Glückwünschen, die eingetroffen sind, schließen wir uns nachträglich an. [2

Schlangen, 11. Nov. Inbetriebnahme des Fernsprech-Selbstanschlußamtes in Bad Lippspringe. Am 14. November mittags 1 Uhr werden die Fernsprechanschlüsse in Bad Lippspringe auf das neue Selbstanschlußamt umgeschaltet. Bei der Umschaltung besteht die Mitwirkung der Teilnehmer darin, daß sie um 1 Uhr mittags die nach dem alten Apparat führenden Drähte an der durch einen Zettel bezeichneten Stelle mit einer Schere durchschneiden. Hierdurch wird der alte Apparat ab- und der neue Apparat angeschaltet. Selbst wenn es nach dieser Umschaltung nicht gelingen sollte, einen Teilnehmer zu erreichen, hat es keinen Zweck, auf den alten Apparat umzuschalten und damit eine Verbindung zu suchen. Es muß vielmehr gewartet werden, bis der Störungssucher kommt und den Fehler beseitigt. Bei der Betriebsüberleitung zeigen sich Störungen von selbst durch besondere Signale an. Das Amt wird daher ohne besondere Benachrichtigung von selbst auf etwaige Fehler oder nicht ausgeführte Umschaltung durch den Teilnehmer aufmerksam gemacht. Das Drehen der Kurbel des alten Apparates ist ebenfalls zwecklos und es würde dadurch erreicht werden, daß der Anschluß auf dem Amt zunächst ganz abgeschaltet werden müßte.

Pivitsheide, 12. Nov. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause statt.

Siekkrug, 11. Nov. Schlachtefest im Siekkruge. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre in den festlich geschmückten Lokalitäten unseres Dorfkruges ein Schlachtefest statt. Für Stimmung und den nötigen Humor sorgt eine Kapelle, die an dem Tage mit einem besonderen Programm aufwarten wird. — Ab Donnerstag wird bereits Rinderwurst und Spießbraten verabreicht. Für Freunde eines guten Imbiß werden die Schlachttage im „Siekkruge" willkommenen Anlaß bieten, in diesen Tagen dort einzukehren, um sich hier eine Probe aus Küche und Keller reichen zu lassen. (Siehe Anzeige am Freitag!)

Amt Schötmar

Holzhausen, 12. Nov. 70 Jahre alt ist heute der Landwirt Friedrich Plaß in Heerserheide, der durch sein freundliches Wesen überall beliebt ist. Trotz aller Arbeitslast seines Lebens hat er sich einen gesunden Humor erhalten. Von früher Jugend an ging er zunächst 12 Jahre in die Fremde als Ziegler. Dann war er 40 Jahre unter fünf verschiedenen Domänenpächtern auf der Domäne Heerse als Hofmeister tätig. Volles Vertrauen hat er sich hier erworben, so daß sein Scheiden von seiner Arbeitsstätte schwer empfunden wurde. Vor 43 Jahren trat er mit seiner noch lebenden Ehefrau in den Ehestand und übernahm unter sehr schwierigen Verhältnissen die elterliche Stätte. Aber eiserner Fleiß und Sparsamkeit haben den Weg gebahnt; „Vater Plaß" kann einen ruhigen Lebensabend genießen. Für die Allgemeinheit hat er sich stets zum Wohl von Gemeinde und Schule betätigt, sein Rat wird auch heute noch gern befolgt. Wir gratulieren herzlichst und wünschen dem Jubilar noch viele schöne Lebensjahre.

Wülfer, 12. Nov. Pferdediebstahl. Der Landwirt Pankoke schickte gestern morgen seinen Knecht namens Zander mit einem Pferd zur Schmiede. Als bis gegen Mittag der erst 17 Jahre alte Knecht nicht zurückgekehrt war und Nachforschungen angestellt wurden, stellte sich heraus, daß er mit dem Pferde sich in Richtung Lage entfernt hatte. Er wird sicher versuchen, das Tier, das alt, braun und mager ist, zu verkaufen. Sachdienliche Mitteilungen an die Gendarmerie erbeten.

Amt Brake

Lieme, 12. Nov. Dienstjubiläum. Eine Feier seltener Art begeht hier der Tischler Gustav Giese. Heute jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem er als Geselle bei dem damaligen Zimmer- und Tischlermeister Fr. Dieckmann eintrat. Ununterbrochen ist er noch heute in diesem Betriebe beschäftigt. Mit derselben Treue wie früher dient er heute noch den Söhnen seines verstorbenen Chefs. Vor dem Kriege hatte Herr Giese längere Jahre die Agentur der Lipp. Landes-Zeitung inne, dessen treuester Leser er noch heute ist. Ob seines humorvollen freundlichen Wesens erfreut er sich in der ganzen Gemeinde allgemeiner Wertschätzung. Zu seinem heutigen Ehrentage gelten ihm unsere besten Wünsche!

Bega, 10. Nov. Wie es bei uns aussieht. Auch unser Dorf ist von der Wirtschaftskrise nicht ganz verschont geblieben; allerdings haben wir einen kleinen Vorzug gegenüber den Städtern, denn eine jede Familie hat etwas Gartenland und hält auch Vieh. So wird die bitterste Not abgewehrt. — Im Bauhandwerk gab es in diesem Sommer an einigen Neubauten und Reparaturen Arbeit. Zur Zeit wird noch an einem Umbau des früheren Wilkerschen Hauses gearbeitet, das der Kaufmann Riethoff erworben hat und für seinen Laden herrichten läßt. Wie wir hören, hat der Schuhmachermeister Bergmann sein Wohnhaus verkauft und dafür das Haus des Kaufmanns Kuhlmann erworben, um sein Schuhgeschäft dorthin zu verlegen. Weiter wird uns mitgeteilt, daß Herr Kuhlmann seine Hühnerfarm von der Amtssparkasse zurückzukaufen beabsichtigt. Wir wünschen ihm hierbei Erfolg. In den vergangenen Wochen wurden von Barntrup bis Bega Kabel gelegt, wodurch eine Anzahl Arbeiter aus unserm Dorf Beschäftigung fand. Gegenwärtig wird auch eine Erweiterung an der Wasserleitung durch den Tiefbauunternehmer Schnittger ausgeführt. Da durch diese Arbeiten die Hauptdorfstraße aufgerissen werden muß, so bietet sich gleichzeitig eine günstige Gelegenheit, endlich die schlechte Pflasterung der Dorfstraße zu verbessern. Damit würden auch die für die Schule so störenden Geräusche, die durch vorbeifahrende Wagen verursacht werden, vermindert werden.

Alverdissen, 12. Nov. Diebstahl. Am Montagabend wurde dem Knecht Heinrich Meier in Alverdissen Nr. 14 ein Herrenfahrrad, Marke „Göricke", im Werte von 70 Mark gestohlen. Das Rad stand einen Augenblick unbewacht auf der Mittelstraße. Das Rad war mit Boschlampe ausgerüstet, hatte schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und engl. Lenker. Der Dieb ist gesehen worden und trug einen grauen Mantel und weichen Hut. — Kurze Zeit vor diesem Diebstahl wurden dem Tabakwarengroßhändler Schatte aus Aerzen aus seinem auf der Mittelstraße stehenden Auto 500 Zigaretten Marke „Ova" gestohlen. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Polizeistation in Alverdissen. Es wird vermutet, daß es sich bei dem Dieb um ein und dieselbe Person handelt.

Baugewerbe in Not

Tagung des ostwestfälisch-lippischen Baugewerbes in Detmold

Am Sonntag, 8. November, trat der Bezirks-Arbeitgeberverband des Baugewerbes für den Regierungsbezirk Minden und den Freistaat Lippe E. V. in Detmold zu seiner Jahresversammlung zusammen. Die Versammlung stand unter dem Eindruck der augenblicklichen furchtbaren Notlage des Baugewerbes, die im Bezirk Westfalen-Ost-Lippe in einer großen Reihe von Gebieten zu einem Beschäftigungsrückgang um etwa 90 Prozent geführt hat. Das Thema „Baugewerbe in Not" behandelte der Geschäftsführer des Verbandes in einem etwa einstündigen Referat.

Im Anschluß an seine Ausführungen und in Auswertung des Ergebnisses der Diskussion faßte die Versammlung einstimmig nachfolgende Entschließung, die von der ungeheuren Erbitterung zeugt, die die Vernachlässigung und Bekämpfung des Baugewerbes von Gesetzgebung und Verwaltung in den Reihen dieses Berufsstandes ausgelöst hat.

Entschließung.

1. Die Versammlung der am 8. November 1931 in Detmold anwesenden Vertreter des ostwestfälisch-lippischen Baugewerbes stellt mit Befremden fest, daß die Reichsregierung, entgegen vielfachen Versprechungen, keinerlei grundlegende Reformen vorgenommen hat. Eine Verwaltungsreform ist nicht vorgenommen, statt der Steuervereinfachung ist eine weitere unnötige Steuerverkomplizierung eingetreten, die Belastung der Betriebe ist nicht gesunken, sondern gestiegen. Die Rechtssicherheit ist nicht gehoben, sondern durch eine Legion von Gesetzen weiter gemindert.

2. In der Frage der Wohnungswirtschaft sind keine Maßnahmen getroffen, welche erkennen lassen, daß die Reichsregierung den Kern des Problems begriffen hat. Durch eigentumsfeindliche Gesetzgebung, die einer 60 %igen Beschlagnahme des Grundeigentums gleichkommt (Wohnungsmangelgesetz, Mieterschutzgesetz, Hauszinssteuer), sind Zweidrittel des im Haus- und Grundbesitz investierten Hundertmilliardenkapitals ausgeschaltet und als Kreditunterlage vernichtet. Die Folgen sind: Zerschlagung des Realkredits, Unmöglichkeit der Mobilisierung der Grundwerte, Verknappung der Kapitaldecke. Die Kapitalentziehung bewirkt zusammen mit den unnötig gesteigerten öffentlichen Ausgaben übertriebene Zinssteigerung für die auf dem freien Geldmarkt erhältlichen Kredite. Die Erscheinung der Realkreditzerschlagung wird noch verstärkt durch Bodenreform, Wohnheimstättengesetzentwürfe und ähnliches. Durch die Ankündigung eines sozialen Mietrechtes bringt die Reichsregierung zum Ausdruck, daß sie die sozialistische Mißwirtschaft und Zerschlagung des Eigentumsbegriffes fortzusetzen gedenkt.

3. Nur durch Aufhebung der gesamten Wohnungszwangswirtschaft kann der Althausbesitz in die Lage versetzt werden, seine Wohnungen modernisieren und durchreparieren zu lassen und dem Baugewerbe damit eine wenn auch schmale, so aber doch wirtschaftlich vernünftige Beschäftigung zu geben.

4. Nach Herstellung der freien Wohnungswirtschaft müssen sofort die öffentlichen Wohnungsbauzubventionen beseitigt werden, die in stärkstem Maße nur zu Kapitalfehlinvestitionen und zum Aufpäppeln von unnötigen Institutionen, wie z. B. Wohnungsfürsorgegesellschaften u. dgl., geführt haben. Die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften sind ebenso überflüssig wie die Wohnungsämter und zur Auflösung überreif.

So lange die Hauszinssteuer, deren schnellste gänzliche Beseitigung notwendig ist, erhoben wird, sollte sie nicht für Verwaltungszwecke, sondern nur für Wohnungsbauten Verwendung finden.

5. Die Gemeinnützigkeitsverordnung bedeutet eine einseitige Bevorzugung von Bauvereinen bestimmter Richtung und wird vom Baugewerbe für dringend aufhebungsbedürftig gehalten.

6. Das Baugewerbe fordert, daß die Reichsregierung sich endlich auch des Neuhausbesitzes annimmt, der, ohne aus öffentlichen Mitteln zu schöpfen, Wohnungen geschaffen hat, deren Übertreuerung und zu hohe Zinsbelastung nur auf falsche Lohn-, Steuer- und Bodenwirtschaftspolitik der Reichsregierungen zurückzuführen ist.

7. Die Versammlung fordert Beseitigung der Sonderbesteuerung der Bautätigkeit, wie Grunderwerbssteuer, Wertzuwachssteuer, der erhöhten Umsatzsteuer, Befreiung des gesamten nach dem Kriege geschaffenen Neuhausbesitzes von Staats- und Kommunalsteuern und Aufhebung der Beschränkung der Steuerbefreiung auf die Zeit ab 1. April 1931.

Gefordert wird auch Herabsetzung der übersteigerten Baupolizeigebühren, Herabsetzung der auf Grund von Monopolstellungen von Gemeinden und Betriebswerken geforderten übermäßigen Gebühren für Kanal- u. Leitungsanschlüsse. Umstellung der Anliegerbeiträge dergestalt, daß von den Straßenanliegern nur die Kosten der Herstellung für normale Wohnstraßen gefordert werden, während die über dieses Normalniveau hinausgehenden Ausbaukosten großer Verkehrsstraßen aus allgemeinen Mitteln gedeckt werden.

9. Einführung einer Höchstspanne zwischen Soll- und Habenzinsen, die auch nicht durch unter dem Namen von Umsatzprovisionen, Bereitstellungsprovisionen usw. genommene Kreditzinsen erhöht werden darf; Einführung strengster Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen.

10. Einführung einer Genehmigungspflicht für die Eröffnung von Baubetrieben, strengstes Verbot der Schwarz- und Regiearbeit auch für die Bauherren. Die Schwarz- und Regiearbeit stellt sich als unlautere Konkurrenz auch dann und erst recht dann dar, wenn sie mit öffentlichen Mitteln von öffentlichen Körperschaften betrieben wird. Die bisherigen Dienstanweisungen haben sich als unwirksam erwiesen und werden nicht ernst genommen.

11. Die Versammlung fordert, daß mit der Aufstellung aller möglichen Wohnungsbauprogramme Schluß gemacht wird. Derartige Programme, aufgestellt ohne Sachkenntnis und ohne Kenntnis der örtlichen Verhältnisse, hemmen nur den Wohnungsbau und erfordern unnötige öffentliche Aufwendungen. Die Versammlung erblickt in der Ausschaltung der staatlichen Bürokratie eine der Hauptvoraussetzungen für die Gesundung des Wohnungsbaues.

12. Die Versammlung verwahrt sich dagegen, daß Sparpolitik nur auf Kosten des Baugewerbes getrieben wird, während Ausgaben für Parteibuchbeamtentum und überflüssige Wohnungsämter fortgesetzt werden.

Die Versammlung spricht der Reichsregierung das Recht ab, ein Wort von weiterer Preissenkung zu sagen, bevor sie nicht ihrerseits durch die erforderlichen Entlastungen der Wirtschaft die Voraussetzungen einer Preissenkung geschaffen hat. Das Baugewerbe hat von sich aus die Preissenkung seit langem in stärkster Weise durchgeführt.

13. Die Versammlung fordert Einschaltung der Fachkenntnisse des Baugewerbes, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei etwaiger Durchführung von Stadtrandsiedlungen. Den Plan des Reichsfinanzministeriums, diese Siedlungen von Erwerbslosen selbst bauen zu lassen, empfindet die Versammlung als Kurzsichtigkeit und als Versuch, staatlicherseits die Schwarzarbeit zu organisieren. Die Versammlung hält die Ausführung von Stadtrandsiedlungshäusern in behelfsmäßiger Bauweise für falsch und nur in massiver, wenn auch einfacher Bauweise für richtig. Bei derartigen Wohnungsbauexperimenten ist nachgerade genug Kapital fehlgeleitet und vergeudet worden.

14. Die Lasten der Unfallversicherung müssen ohne Verzug gesenkt werden. Die Versammlung erwartet, daß den schönen Reden über Absichten dieser Art Taten folgen. Auch die übrigen Soziallasten müssen gesenkt werden, da sie in ihrer heutigen Höhe gänzlich unerträglich sind.

15. Zur Lohnfrage: Die Versammlung stellt mit Befremden fest, daß der Reichsarbeitsminister die Allgemeinverbindlichkeit der baugewerblichen Lohntarife abgelehnt hat, obwohl er auf die Höhe der Löhne durch Auswahl der unparteiischen Schiedsrichter selbst maßgebenden Einfluß genommen hat, und daß er zu der Überlegung, die Allgemeinverbindlichkeitserklärung abzulehnen, reichlich 4 Monate gebraucht hat.

Die Versammlung nimmt davon Kenntnis, daß das Verhalten des Reichsarbeitsministeriums in den letzten Wochen bei der Behandlung der Frage der notwendigen Revision baugewerblicher Löhne die Vermutung einer Verschleppungsabsicht nicht ausschließt.

16. Eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erscheint dem Baugewerbe möglich, wenn die Reichsregierung sich zum Abbau der öffentlichen Lasten und Abwehr von Sozialisierungsmaßnahmen und damit zur Entlastung der Wirtschaft entschließt und das Arbeitsloswerden verhütet. Die Arbeitsdienstpflicht im beschränkten Umfange erscheint trotz aller hiergegen vorgebrachten, sachlich nicht ausreichend begründeten Bedenken durchführbar. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes kann ferner durch Heraufsetzung des Beginns des schulpflichtigen Alters vom 6. auf das 7. Lebensjahr und Verlängerung der Schulpflicht bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres ohne Kosten für die Verwaltung erreicht werden.

17. Die Versammlung begrüßt das Bausparkassengesetz, bedauert jedoch, daß die Fassung der Aufsichtsbestimmungen ungenügend scharf ist. Die Durchführung muß mit aller Schärfe erfolgen, um die im Kerngedanken gesunde Bausparbewegung von zweifelhaften und phantastischen Gründungen zu reinigen.

Bünnigen, 12. Nov. Vergleichsverfahren Senker. In der stattgefundenen Gläubigerversammlung wurde der vom Vergleichsschuldner vorgeschlagene Vergleich angenommen. [54

Amt Blomberg

Belle, 10. Nov. Zweikampf der Frauen. „Der Friede ist bedroht bis in die kleinste Hütte, der Streit und Hader kann auch die engsten Bande einer Familie zerreißen!" Das konnte man kürzlich beobachten, als die Ehefrauen zweier verwandter Familien in Streit gerieten und mit harten Gegenständen zum Zweikampf aufeinander losgingen und sich derart bearbeiteten, daß beide Seiten arg zu Schaden kamen und ärztliche Hilfe herangezogen werden mußte. Nach diesem Waffenstillstand soll der Friede vor Gericht geschlossen werden, und die „Reparationszahlungen" werden wieder das Ende vom Lied sein.

Schieder, 10. Nov. Winterarbeiten. Um den Luftkurort Schieder auch den Wintersportarten dienstbar machen zu können, ist der Bau einer großangelegten Rodelbahn vom Kahlenbergturm herab geplant, die trotz vielseitiger Bedenken der Gemeinde keine finanziellen Unkosten verursachen wird. Hoffentlich erklärt sich die Forstverwaltung bereit, auf dem in Frage kommenden Wege je eine Baumreihe zu fällen, so daß dann der Weg einer vorschriftsmäßigen Breite entsprechen würde und nur noch die Seiten durch freiwillige Arbeitskräfte erhöht zu werden brauchen. Vielleicht könnten bei dieser Gelegenheit auch die Grabenübergänge zum Turm, die im Sommer fast unpassierbar sind, ausgebessert werden. Es scheint angezeigt, bei dieser Gelegenheit auf Mängel hinzuweisen, die die Gemeindevertretung und auch den Naturschutzverein interessieren müßten. Die an dem eben erwähnten Wege liegenden Wälle von Alt-Schieder, fast nur noch die letzten Wahrzeichen vom Lager Karls des Großen, sind dem Verfall nahe. Die dort gehauene Mergelkuhle hat in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß bei einem weiteren Abbruch auch das letzte Stück des Walles fallen wird. Es wäre angebracht, wenn diese Stätten altgermanischen Ursprungs bald unter Naturschutz gestellt und damit ein weiterer Verfall unmöglich gemacht würde.

Nischenau, 11. Nov. Die Krüppelfürsorge-Beratungsstunde findet am Freitag, 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, in der Schule statt.

Brakelsiek, 10. Nov. Ein Schwindler, der sich als Heilkundiger ausgab, hat hier mehrere Tage hindurch die Gastwirte, bei denen er Quartier bezogen hatte, um ihren Verdienst gebracht. Dieser „Heilkundige", der mit einem in einem Nachbardorfe geliehenen Fahrrad anrückte, hielt Vorträge und Sprechstunden ab und hatte auch einen guten Zuspruch zu verzeichnen. Es ist eigenartig, daß viele Bewohner immer wieder auf einen derartigen Schwindel hereinfallen. Schon nach wenigen Tagen wurde dem „Heilkundigen" hier wohl der Boden zu heiß, denn eines Morgens war er unter Zurücklassung des geliehenen Fahrrades spurlos verschwunden.

Aus den Nachbargebieten

Schüsse auf den Stiefvater.

mc. **Bielefeld,** 11. Nov. Bei der Bielefelder Kriminalpolizei erschien abends ein in Bielefeld wohnender holländischer Staatsangehöriger, der aus einer Schußwunde am linken Unterarm blutete und angab, daß seine Stieftochter in seiner Wohnung mehrere Schüsse auf ihn abgegeben habe. Kurze Zeit darauf meldete sich auch die Stieftochter mit ihrem Bräutigam, um eine Erklärung über die Tat abzugeben. Es wurde festgestellt, daß die Stieftochter aus einem Trommelrevolver drei Schüsse auf den Holländer abgegeben hat, von denen einer traf. Die Beweggründe zu der Tat dürften in Zerwürfnissen zwischen dem Holländer, seiner Ehefrau und seiner Stieftochter liegen.

Die Braut erschossen.

mc. **Göttingen,** 11. Nov. Der Schlachter Ernst und seine Verlobte, Toedter, die seit einigen Tagen vermißt wurden, sind nunmehr im Göttinger Walde tot aufgefunden worden. Ernst hatte, wie die Ermittlungen ergaben, das Mädchen erschossen und sich selbst durch einen Kopfschuß getötet.

Eine Stimme Mehrheit für Klagges.

mc. **Braunschweig,** 11. Nov. Im Landtag wurde der von den Sozialdemokraten eingebrachte Mißtrauensantrag gegen den Minister Klagges mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Für das Mißtrauensvotum stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Demokraten, der Volksnationale Abg. Schrader, dagegen die Fraktion Bürgerlicher Einheitsliste, die Nationalsozialisten und der fraktionslose Abgeordnete Groh.

Keldorfer dirigiert!

Heute trifft Reg.-Rat Prof. Viktor Keldorfer, der Bundesmeister des Deutschen Sängerbundes, in Detmold ein, um als Gastdirigent an dem Wiener Abend (14. und 15. November) des Detmolder Schwerbundes mitzuwirken. Ueberall, wo er öffentlich den Stab für das deutsche Lied schwang, errang seine Meisterschaft stürmischen Beifall. Beim Hannoverschen Sängerbundesfest 1924 war er der Liebling der deutschen Sänger. Ueber seine alle Situationen beherrschende humordurchglühte Persönlichkeit gab Friedrich Richter aus diesem Anlaß im Lippischen Sänger-Freund nachstehende Plauderei zum Besten:

. . . . Ich kam eiligst von einer der vielen Sonderveranstaltungen zum Festplatz. Es langte noch zu einem kurzen Seitensprunge in die große Kuppelhalle, wo gerade der Berliner Lehrer-Gesangverein sich probeweise aufstellte und leise summend den Anfangsakkord hören ließ, was übrigens eine wunderbare klangliche Wirkung in dem hohen, unbeschreiblich schönen Raum auslöste. Aber gleich darauf wurde von jemand aufgefordert, nun zur Hauptprobe sich auf den Festplatz zu begeben. Weil aber der Lehrer-Gesangverein seine Probe fortzusetzen schien, folgten nur wenige von den vielen im Kuppelsaale versammelten Sängern dem Rufe. Als ich auf dem Festplatze ankam, waren nur einige Sangesbrüder und die beiden Bundesschwerpunkte anwesend, die diese Unpünktlichkeit mit Mißbehagen besprachen. Keldorfer schickte nun auf den hohen Dirigentenstand einen Trompeter, der die Sänger durch Fanfaren zusammenrufen sollte. Als der Musiker dann die vielen steilen Stufen wieder herunterkletterte, rief Keldorfer: „Was fällt dem jungen Mann mit dem Zylinder ein? Nit woar, der muß wieder 'nauf! Blosen S', blosen S', bis Se den Blosenkatarrh kriegen!" Nach und nach versammelten sich die Sänger und Keldorfer meinte: „In zehn Minuten wird wohl noch ein Doppelquartett dazukommen." Endlich war Nord und Süd und Uebersee versammelt. Auf dem hohen Stande gegen den trüben Himmel hob sich die eigenartige, schlanke Figur Keldorfers haarscharf ab. Einen fröhlichen Morgengruß rief er uns zu, wofür ihm „Ganz Deutschland" wie aus einem Munde dankte. Die Riesenprobe konnte beginnen. Nachdem er das „Veteranentempo" verbessert hatte, wandte er sich an den ersten Tenor mit den Worten: „Meine lieben Freundel vom Tenor, provozieren S' mich nit, sonst muß ich Ihnen von „gestern" erzählen!" Der Tenor sang nämlich zu tief, und als sich das wiederholte, spöttelte K.: „Die Bläser (gemeint war eine Anzahl Musiker, die auf Blechinstrumenten die Anfangsakkorde für den Riesenchor angaben) sind schon wieder gestiege! Is das e Volk! und zwar — dank Ihrer gütigen Mitwirkung!" Nach einer Weile: „Wenn nur die Tenöre nicht so drücken täten, sie sind die reinsten Drückeberger. Saprischt! Meine lieben Tenöre, seid S' doch nit so tief, auf a kleines Stückerl kommt's doch nit ahn! Sagen S' mir, warum zürnen S' mir denn so? Sein S' doch „fest"lich und nit das reine Gummi elastikum!" Solche kleine Bemerkungen in diesen bedeutungsvollen Augenblicken wirkten mehr als zürnender Tadel. Unser Selbstgefühl weckte Keldorfer mit den Worten: „Jeder muß sich hier wie eine Tube denken, daß es klingt wie ein Hymnus an den Höchsten, wie eine Apotheose, daß davon das Genius loci dort hinten auf dem Friedhofe erwacht (er meinte Heinrich Marschner) und daß sie's drüben jenseits der Grenze hören, die Herren Welschen!". Dann folgte die freundliche Einladung: „I bitt' schön, weita!" „Meine Herren, in der 3. Strophe steckt's. Wissen S' das?" Antwort natürlich einstimmig ein donnerndes Ja! „Na, wozu sag ich's denn?!" war die verblüffende Entgegnung Keldorfers. — „Schaun' S', die zweiten Bässe waren immer meine Lieblinge, und jetzt verlassen S' mich schmählich! Ham S' denn gor ka Schamgefühl?" Aber schon bald konnte Keldorfer die beabsichtigte Wirkung seiner Worte als erreicht feststellen, so erklärte er: „I hob mi g'irrt, Sie haben doch ein Ehrgefühl, bravo!" — Als sich inzwischen noch eine Anzahl Sänger zur Probe einfand — leider erst jetzt, ungeachtet der bestimmten Bitte des Bundesvorstandes — begrüßte sie Keldorfer mit den Worten: „'n Morgen, meine Herren, sind Sie auch schon wach? — Da wimmeln sie alle 'nein!" — Beim Volksliede: Es ritten drei Reiter —, bearbeitet von dem anwesenden Martin Gebhardt, ein Tonsatz, der einige rhythmische Schwierigkeiten hat, meinte Keldorfer: „Jetzt kommt der wunde Punkt!" Richtig ging der erste Versuch fehl. „I hab mei Fürcht



vor der G'schicht, aber nun wollen mer's erscht recht!" Beim abermaligen Mißlingen jammert Keldorfer von seiner stolzen Höhe herab: „Lieber Gebhardt, geh einstweilen 'naus!" Und dann zu uns: „Schaun S' mich an, i bin viel interessanter als das Büchel! — Pardon, i hab mich mit Wohlgemuth verwechselt!" Dieser stand einige Stufen tiefer hinter ihm und nahm diese Artigkeit mit seinem trockenen Lächeln entgegen, während die fröhlich gestimmte Sängerschar von neuem sich an die Uebung begab. Die Wirkung dieser heiteren Bemerkungen war so zündend, daß Keldorfer nach einem abermaligen Versuch erklären konnte: „Jetzt ham Se den Rietmus (genannt Rhythmus)! Jetzt isch's sascht gegange, jetzt ruf ich den Gebhardt wieder 'nein! Kann uns nun was geschehen?" Große Sorgfalt verwandte Keldorfer auf die Ausarbeitung von Mendelssohns Abschied vom Walde. „Heil'ger Mendelssohn!" rief er einmal entsetzt aus, und dann war's wieder der erste Tenor, zu dem Keldorfer sagte: „Wenn der Tenor eine Note lang auszuhalten hat, hält er sie doppelt so lange. Versparen Sie sich die „Viertel" auf später!" (Gemeint sind Viertelglas Bier.) „Jetzt ham Se's Echo vergessen! Schaun S', die Sonne versteckt sich sogar!" Nach einigen geglückten Versuchen fragt er: „Werden S' sich das merken?" Das einige Deutschland ruft natürlich: „Ja!" „Ausgezeichnet!" schallt's zurück, und mit größter Genauigkeit und Feinheit geht's an die 3. Strophe. „Sonnenschein muß sich darin widerspiegeln", erläutert Keldorfer, und nicht umsonst sprach er's. Zufrieden gestimmt mit dem Erfolg, zeigt sein lang ausgestreckter Arm, in der Hand das dünne Stäbchen, das die „Herzen Deutschlands" mit solch eigenartigen, uns Sängern unvergeßlichen Bewegungen lenkte, zum jetzt blauen Himmel: „Schaun S', jetzt ist sie wieder da" — die Sonne nämlich.

Was Wohlgemuth und Keldorfer mit ihrer Kunst und mit ihrer Persönlichkeit in dieser Probe schufen, kam zur Wirkung bei der gleich sich anschließenden Hauptaufführung. Unermüdlich hielten die Sänger stand, vom jüngsten bis zu jenem 81jährigen Sangesbruder aus Hessen, der mir später von seinen 4 Bundesfesten erzählte, die er mitgemacht habe. Pünktlich rückten in vollem Wichs die studentischen Körperschaften an und umrahmten mit ihren wehenden Bannern, den blanken Schläger in der Hand, den Riesenchor, gleichsam, als wollten sie sich schützend stellen um „den besten Edelstein", um das deutsche Lied, um das deutsche Herz, um das ganze, noch immer große, teure Vaterland.

Die Viola pomposa

Am Sonntag, dem 22. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltet die Detmolder Orchestergemeinschaft in der reformierten Stadtkirche ein Konzert, in dem ich außer als Orchesterleiter und Violin-Solist auch als Solist auf der von mir zu neuem Leben erweckten Viola pomposa tätig bin, als deren einziger lebender Spieler ich zurzeit gelte. Vielen aus Interessentenkreisen an mich gerichteten Anfragen und Bitten gern entsprechend, will ich in Nachstehendem kurz einiges über das genannte Instrument mitteilen:

Die Viola pomposa wurde von J. S. Bach während seiner Köthener Tätigkeit (1717—1722) erfunden und nach seinen Angaben von dem damaligen Leipziger Instrumentenmacher Hofmann erbaut. Die 6. Solo-Suite für Cello hat Bach ursprünglich für die Viola pomposa geschrieben (Spitta Bd. I S. 678). Wenn man diese Suite ohne weiteres mit zu den Cello-Solo-Suiten Bachs zählt, so ist das insofern wohl nicht ganz richtig, da Spitta an einer anderen Stelle, Bd. I S. 708, seiner grundlegenden Bach-Biographie sagt, daß es auf das Lebhafteste beklagt werden muß, daß mit dem Verschwinden der Viola pomposa die Möglichkeit, die 6. Suite originalgetreu wiederzugeben, dahin ist; in gleichem Sinne äußert sich auch der mir befreundete Bach-Biograph Prof. D. Dr. Alb. Schweizer. Der hervorragende Cellist Prof. Grützmacher übertrug die 6. Suite auf das Cello, wobei, wie Spitta schreibt, viele Schönheiten des Originals verlorengegangen sind. Dieses leuchtet um so mehr ein, da die Viola pomposa fünfsaitig ist, und daher auf dem vierseitigen Cello manche Stellen nicht originalgetreu wiederzugeben sind. Die Viola pomposa besitzt eine Länge von nahezu 80 Zentimetern und reicht in ihrer Baßschlüsselnotierung bis zum großen C, wobei noch zu bemerken ist, daß sie klanglich durchaus selbständig ist. Man wolle auch nicht direkt den Cello-Ton erwarten, denn die Viola pomposa ist eine Viola und wird, wie Stiemann in seinem Lexikon ausdrücklich betont, zu den Violininstrumenten gezählt und wie diese am Kinn gehalten. Das von mir erstmalig gespielte Instrument ist genau nach dem Original gebaut, das sich aus dem Nachlaß des Thomaskantors Ruft im Privatbesitz eines mir befreundeten Leipziger Instrumentenmachers befindet.

Dir. Müller-Dambe.



Briefe an die Redaktion

Rund um Schieder

Schieder, 12. Nov.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß in der letzten Gemeindevertretung mit 5:1 bei einer Enthaltung der Beschluß gefaßt ist, in einer privaten Klagesache eines Gemeindevertreters gegen einen bisherigen Einwohner die Kosten für die Durchführung des Offenbarungseid-Verfahrens zu bewilligen, ohne daß die Gemeinde daran interessiert ist. In einer Zeit, wo die Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung erforderliche Notwendigkeit ist wo den Einwohnern immer wieder neue untragbare Steuerlasten auferlegt, wo auch in Schieder Existenzen zugrunde gerichtet werden und Erwerbslose um ihr tägliches Brot kämpfen, muß und wird jeder eine derartige Verschleuderung der Steuergroschen auf das schärfste verurteilen. Aufgrund des Abstimmungsergebnisses ist leicht festzustellen, daß der Antrag mit den Stimmen der Herren Sozialdemokraten zur Annahme gebracht worden ist obwohl derselbe auch noch gegen die Geschäftsordnung in zwei Punkten verstößt. Darum sollte man sich auch gar nicht wundern, wenn sogar die Erwerbslosen werden dafür sorgen noch ein paar Steuergroschen übrig haben. Die Bürgersteuer kann ja noch höher geschraubt werden, das ist bei dem jetzigen Gemeindeparlament eine Kleinigkeit. Ist sich die Gemeindevertretung usw. die wohllöbl. Sozialdemokratie auch darüber klar, daß dem privaten Kläger durch Bewilligung der Kosten für das Offenbarungseid-Verfahren eine allmälige Rechtslage für die vorhergehenden Kosten zuerkannt ist? Aber es kommt auf ein paar Groschen mehr oder weniger nicht an. Schieder mit seinen 600 Wählern hat ja nur für die Badeanstalt, Sportplatz usw. eine Schuldenlast von etwa 25 000 RM. zu tilgen. Gibt es hier in Schieder keine bebauten Leute, die dafür Sorge tragen daß diese Beschlüsse zu nichte gemacht werden. Wäre es nicht sehr angebracht, eine Bürgerversammlung einzuberufen? Vielleicht kommt dann noch mehr ans Tageslicht. Interessant ist es doch immerhin, zu erfahren, wohin die Steuergroschen wandern

Mehrere Einwohner von Schieder.

Tina Truog-Saluz, Peider Andri. Leinenband 5.— Mark. Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. — Eine hochbegabte Erzählerin, der es nicht an stiller Größe und ausgereifter Ehemart gebricht, hat hier ein Buch geschrieben, das mehr als ein Roman ist. „Peider Andri" ist eine von den hoffnungslichen Geschichten, zu denen man immer wieder greift, und deren Duft uns immer wieder beglückend umfloret.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Wirtschaftliche Selbsthilfe

Im Anbetracht der außerordentlichen Schwere der allgemeinen wirtschaftlichen Lage verdient jede Selbsthilfemaßnahme nachhaltigste Beachtung und Unterstützung, sofern sie geeignet ist zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung beizutragen. Zugegeben, daß die meisten Vorschläge dieser Art mehr oder weniger utopistisch sind, so verdient demgegenüber die Arbeit des **„Vereins der lippischen Erwerbsfiedler"** u. der **„Patria"-Bauspar-Gesellschaft m. b. H.**, Detmold, Hermannstr. 8a, um so größere Beachtung. Wir verweisen daher nochmals auf die am 14. November 1931, abends 8 Uhr, in Schötmar, Hotel Hunkerhaus, stattfindende große Veranstaltung (siehe Inserat) und empfehlen unseren Lesern den Besuch. Wie uns bekannt geworden ist, werden die Bestrebungen des „Vereins lippischer Erwerbsfiedler" von allen wirtschaftlichen Organisationen des Landes Lippe mit größter Sympathie betrachtet und gefördert. Sowohl die Gewerkschaften als auch der Arbeitgeberverband und die übrigen Spitzenverbände der Wirtschaft stehen diesen Selbsthilfemaßnahmen fördernd und wohlwollend gegenüber.

Vortrag des Eigenheim-Bundes. Die Ortsgruppe Detmold des Eigenheim-Bundes Niedersachsen e. V. Hannover, lädt zu einem Vortrag ein, der am Freitag 13. November, abends 8 Uhr, im Arminius-Hotel stattfindet. Es spricht der Bezirkswerbeleiter Herr Bischof über das Thema „Moloch Zins als Urheber unserer Wirtschaftskrise". Jedermann ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Eintritt frei! (Siehe heutige Anzeige!)

Für die Hausfrau

Freitag abend ½8 Uhr geschah es, daß der bekannte Kochkünstler Costa Rico die lang gesuchte Lösung fand. Sonnabend früh staunte sein Chef über dieses neue Ei des Columbus, und noch am selben Abend genossen 1000 Menschen eine vorzügliche Tasse Kaffee, wie sie bisher noch niemand für das Geld bereiten konnte. Und die Lösung? — Costa hatte entdeckt, daß seine gewohnte Kaffeesorte mit „Webers Kaffeearoma" erst richtig aufgeschlossen und dadurch viel besser ausgewertet wird.

Die Arterien-Verkalkte gesund werden und bleiben. Von Dr. med. B. Behr. Preis 2.— RM. Bruno Wilkens, Verlag in Hannover, Schleidenstraße 6. — Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich eingehend mit der Lektüre dieses Buches zu befassen.

Vereins- und Versammlungskalender

Arbeitsgemeinschaft Evolischer Siedler, Versammlung der Siedler am Sonntag, 15. Nov., nachm. 6 Uhr in Detmold, Gasthof Odeon, Hornsche Straße.

Detmold, Schubertbund. Die Mitglieder versammeln sich heute mittag punkt 12 Uhr am Denkmal zur Beerdigung unseres verehrten Bundeschormeisters Prof. Viktor Kelborfer.

— **Tannenbergbund.** Sonnabend abend 8 Uhr Vortrag im Odeon, Gäste willkommen!

— **Jungdeutscher Orden.** Abfahrt zur Beerdigung unseres Bruders Brökers heute nachm. 2.55 Uhr mit Staatsbahn, Dienstanzug.

— **NSDAP.** Donnerstag abend 8 Uhr Pflichtversammlung im Odeon, Freunde können eingeführt werden.

Horn, Jungdeutsche Schwesternschaft, Schwesternabend am Donnerstag, 12. 11., bei Schwester Benkelberg. Treffpunkt: 8 Uhr bei Schwester Glücker.

Bega-Humfeld, Jungdeutscher Orden, Nächster Bruderabend am Sonnabend, abends 8½ Uhr, Br. Kontrer Steinecker kommt.

Serien-Tage



1 Frottierhandtuch 45×100 cm, gute Qualität . . **50 ₰**
1 Handtuch, Halbleinen 45×100 cm, gesäumt und gebänd. **50 ₰**
1 Küchentuch, reinleinen extra groß, 55×75 cm . . . **50 ₰**
6 Stck. Taschentücher weiß mit Hohlsaum . . . . . **50 ₰**
10 Schind Zierschwolle reine Wolle, schwarz und grau . **50 ₰**
1 Herren-Selbstbinder schöne Musterauswahl . . . . **50 ₰**
1 Paar Herren-Socken neue Jacquardmuster . . . . **50 ₰**
1 Handtasche, groß Kunstleder, gemustert . . . . **50 ₰**
1 moderne Halskette in allen Farbtönen . . . . . **50 ₰**
1 Korsettschoner, halbarm 2×2 gestrickt, Wollmix . . **50 ₰**

1 Kissenbezug, Linon an 3 Seiten Rosenbogen . . . **1.-**
1 Frottierhandtuch extra groß, 55×100 cm . . . **1.-**
1 Baskenmütze reine Wolle, gestrickt **1.-**
1 Veilch. Schlüpfer mit Hauschfutter **1.-**
1 Korsettschoner echt Mako, Dollachsel **1.-**
1 Herren-Normalhose haltbare Qualität, . . . Größe 4 **1.-**
1 Paar Herren-Socken reine Wolle, fein und gestrickt . **1.-**
3 Herren-Kragen moderne Form, steif und halbsteif . **1.-**
1 Kragenschoner, Kunstseide weiß oder dunkel gestreift . **1.-**
1 Herren-Selbstbinder Riesen-Musterauswahl . . . **1.-**

1 Knaben-Sweater schwere Strapazierqualität . . **1.45**
1 Lackenez, weiß weiche Kunstseide **1.45**
1 Kissenbezug elegant bestickt, Linon **1.45**
1 Hüfthalter mit Gummieinsätzen **1.45**
1 Paar Damen-Handschuhe aus feinem Webleder . . . **1.45**
1 Meter Bettdamast 140 oder 160 cm breit **1.45**
1 Meter Waschsammet moderne Effektmuster . . . **1.45**
1 Meter Hauskleiderstoff schwere halbwoll. Qualität . **1.45**
1 Meter Bemberg-Kunstseide ca. 95 cm breit, alle Farben **1.45**
1¼ Meter Schürzenkamosen ca. 115 cm breit, gestreift . **1.45**

1 Herren-Barchenthemd aus schwerem Rohbarchent . . **1.95**
1 warmer Herren-Sweater meliert, Hauschfutter . . . **1.95**
1 Herren-Einsatzhemd feine Mahoqualität **1.95**
1 Paar Handschuhe gute Strapazierqualität . . . **1.95**
1 Meter Wollnatté in allen Kleiderfarben . . . **1.95**
1 Damen-Schlüpfer schwere kunstseid. Hauschqual. **1.95**
1 Paar Damen-Strümpfe feinste künstl. Waschseide . . **1.95**
1 Korsettschoner, alle Größen reine Wolle, 1×1 gestrickt . **1.95**
1 Hemdhose, echt Mako Windelform, mit Trägern . . **1.95**
1 Halbstores, gerafft mit schönen Einsätzen . . . **1.95**

1 Damen-Berufskittel blau, Wickelform, langarm . . **2.95**
1 Tischtuch, 130×160 weiß oder farbig, gemustert . . **2.95**
1 aufgezeichnete Decke, Halbleinen, 130×160 cm groß . **2.95**
1 Bettuch mit Hohlsaum 150×225 cm groß **2.95**
1 Lackenez, weiß und farbig reine Wolle oder Kunstseide . **2.95**
1 Herren-Einsatzhemd echt Mako, 2fadig **2.95**
1 Herren-Pfüschhose 2fadig, echt Mako **2.95**
1 Meter Crêpe marocco ca. 100 breit, alle Farben . . **2.95**
1 Meter Crepe romaine ca. 100 breit, reine Wolle . . **2.95**
1 Meter Halbstores moderne reiche Ausführung . . **2.95**

Dieses sind nur wenige Stichproben aus der Fülle der vielen hundert Angebote. Jetzt bieten Wieses Serientage eine unübertroffene Gelegenheit, den Herbstbedarf zu decken und schon auf Weihnachten vorzukaufen. Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen, und prüfen Sie die guten Qualitäten

Detmold Lemgo
Rathaus **Wiese**

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten: (11601
1. die Entschuldungssteuer für Monat Oktober 1931,
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- u. Fahrzeugsteuer für 3. Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Ab 16. November müssen die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden. — Es sind dann für rückständige Grundwert- und Entschuldungssteuern (einschl. Gemeindezuschläge) besondere Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. Die bereits entstandenen Zuschläge werden schriftlich angefordert.

Detmold, den 11. November 1931.

Der Stadtrat.

Verteilung von Brennholz

Diejenigen Hilfsbedürftigen der Stadt Detmold (Kleinrentner Sozialrentner, sonstige Unterstützungsempfänger und Wohlfahrtsarbeiter), die bei der Brennholz-Verteilung Berücksichtigung finden möchten, werden hiermit ersucht, sich bis zum 14. November d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 9, zu melden. Die Anmeldungen werden zunächst unverbindlich entgegengenommen. Ob und in welchem Umfange die Wünsche berücksichtigt werden können, steht noch nicht fest. Es soll zunächst nur der Bedarf festgestellt werden. Das Brennholz wird zu verbilligten Preisen abgegeben.

Detmold, den 9. November 1931.

Der Stadtrat (Wohlfahrtsamt)

Ueber das Gesamtgut der Erbengemeinschaft nach dem Kaufmann August Luetgebrune jun. in Ehrentrup, nämlich 1. der Witwe **Laura Luetgebrune,** geb. Görder, **in Ehrentrup,** und 2. ihrer beiden minderjährigen Kinder **Friedrich-August** und **Gertrude Luetgebrune** daselbst, ist am 9. November 1931, vorm. 10½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Sprick in Lage i. L. Anmelde- und Anzeigefrist bis zum 1. Dezember 1931. Prüfungstermin am 8. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr. (11600

Lage i. L., den 9. November 1931.

Amtsgericht.

Am **Sonnabend, 14. November, vorm. 11½ Uhr,** sollen in der Turnhalle in **Vega**

etwa 30 cbm Buchenstuhlhölzer

zwangsversteigert werden. (11604

Gerichtsvollzieher in Alverdissen.

Schellfisch ohne Kopf Pfd. **25** u. **40** Pf.
Rotbarsch ohne Kopf . . Pfd. **25** Pf.
Kabliau ohne Kopf . . Pfd. **30** Pf.
Bratschollen . . . . . Pfd. **20** Pf.
Feinstes Filet . . . . . Pfd. **35** Pf.

Täglich frische Räucherwaren aus eigener Räucherung

Sprotten 1-Pfund-Kiste 50 Pf.

Rollmops, Bismarckheringe, Kronsardinen, Bratheringe Heringe in Gelee . . . 2-Pfd.-Dose 68 Pf.

Fisch-Jürgens Wesermünde-Fischereihafen
Filiale Detmold, Bruchstr. 31 - Ruf 2008
Verkauf auch auf dem Wochenmarkt

Günstige Klavier-Gelegenheitskäufe!

1 Piano, schwarz poliert, modern 385 RM.
1 Piano, Eiche geb., **neuwertig,** modern, 5 J. Garantie 550 RM.
1 Piano, Nußbaum, **neu,** fabelhaftes Instrument, 5 Jahre Garantie 825 RM.

W. Braun, Klavierstimmer
Blomberg **Langer Steinweg 1**

Oeffentlicher Vortrag! **Eintritt frei!**

Raus aus dem Dreck!

Das ist der Wunsch der alle schaffenden Stände des Landes Lippe erfüllt. Wir wollen keine schönen Worte, wir wollen endlich **Taten!** Daher rufen wir alle besonnenen, ehrlichen und klardenkenden Einwohner Detmolds und Lippes auf zur **Selbsthilfe** zwecks Ankurbelung der Wirtschaft. Beschaffung von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. (11570

Allgemeine Mobilmachung

der Arbeitskräfte und der Produktion

ist das Ziel. — Den Weg dazu durch **Erwerbssiedlung** zeigt in seinem Vortrag am **Freitag, dem 13. Nov. 1931, abends** 8 Uhr, im **Evangelischen Vereinshaus** Wiesenstraße 6, der Schriftsteller Will Roebe, Erfurt. Thema:

Der Weg wirtschaftlicher Selbsthilfe
Frei aus eigener Kraft.

Beginn pünktlich 8 Uhr. Eingeladen sind alle Mitglieder des Landtages, die Wirtschaftsführer des Landes Lippe, die Gewerkschaften, insbesondere die Erwerbslosen, die Organisationen des Handels u. des Handwerkes, die Beamtenschaft.

Wem an der Besserung der eigenen und der allgemeinen Lage liegt gleichviel welchen Berufes und Standes, der höre den Vortrag.

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung an jedermann.

Einberufer:
Verein lippischer Erwerbssiedler
I. A.: Ostermann

Immer neue Vorteile

bieten wir Ihnen mit unseren

Sonder-Veranstaltungen
Donnerstag, den 12., bis einschließlich Dienstag, den 17. Nov.

5 billige Fett-Tage

Margarine stets frisch **2 Pfd. nur 65 ₰**
Kokos-Speisefett 100% Fettgehalt . . . **2 Pfd. nur 65 ₰**
Rein. Schweineschmalz 1 Pfd. nur 54 ₰
Back- u. Salatöl, hell 2 Liter nur 95 ₰

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit aus und decken Sie Ihren Bedarf im

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Detmold Lemgo Horn
Lange Str. 7 Mittelstr. 67 Mittelstr. 53

Meine Fischpreise:

Schellfisch 2–4 Pfd. ohne Kopf . . Pfd. **32** „
Rotbarsch-Filet fertig zum Gebrauch . Pfd. **38** „
Schollen zum Kochen und Braten . . Pfd. **42** „
Frische Sprotten . . Kistchen **38** „

Clemens Gutberlet
Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße, Paulinenstr. 21 Fernruf 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 / **Blomberg,** Neuestr. 11 / **Steinheim,** Marktstr. 10 / **Schieder** Nr. 59 / **Lage,** Bergstraße 10 / **Horn,** Mittelstr. 15 / **Schlangen,** Detmolder Straße / **Bad Salzuflen,** Markt 10

Die waschechte **Kunsthärteseife** in unerreichter Auswahl nur bei
M. Klügge
Hermannstraße 35 Fernruf 6108

Bahnhof Helpup heute vormittag abholbar vr. billige Futterkartoffeln
Wortmann

Bundestheater
Freitag, 19.45 Uhr
In Anwesenheit des Dichters
Walter v. Molo
Friedrich Staps
ein Held aus napoleon. Zeit

Walter v. Molo's Bücher
finden Sie in der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Sortiment Ernst Schnelle
Lange Str. 12 - Ruf 2131

Der Eigenheimbund Niedersachsen Hannover e. V.
hält durch seinen Bezirkswerbeleiter, Herrn Bischof, **am Freitag, dem 13. Nov.,** abends 8 Uhr, in **Detmold** (Arminius-Hotel) üb. das Thema:
Moloch Zins als Urheber unserer Wirtschaftskrise
einen Vortrag ab. Hierzu ist jeder herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Detmold.**

Maschinenverkauf

Aus einem stillgelegten Betrieb soll nachfolgende
Holzbearbeitungs-Maschinen u. Geräte
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Die Maschinen sind erstklassige Fabrikate, befinden sich in allerbestem Zustande und besitzen fast alle Kugellagerung.

Abricht-Fuge- und Kehlmaschinen, 300 u. 500 mm breit, **schwere Dicktenhobel-Maschine,** 700 mm, **2 schwere Fräsen,** 900×1000 mm, **2 Kreissägemaschinen, Bandsäge-Maschine,** 800 mm, **schwere Ständerkettenfräse, Tischbohrmaschine** m. Mot., **Zinkenfräsmaschine,** 300 mm, m. Motor, **Zapfenschneid- und Schlitz-Maschine** m. 5 Messerwell., **Pendelsäge, autom. Hobelmess.-Schleifmaschine** bis 900 mm, **schwere Bandschleif- und Abputzmasch.** (Fabr. Carstens) **2500 mm Schnittlänge, Decoupiersäge, Langlochbohr-Maschine, Bandsägenschränk- u. Schärfmaschine Elektromotoren**

Maschinen sind mit reichlichem Werkzeug usw. versehen

Ferner: 1 komplette Entstaubungsanlage mit Exhaustor 7 Stück Wärmplatten, 3000, 2500 u. 2000 mm lang 6 Stück Leimkocher, 1 Stück Leimkocher für 30 l

Der Verkauf findet statt am
Freitag, 13. u. Sonnabend, 14. d. Mts., in der Zeit v. 9–15 Uhr
Hannover
Engelbostelerdamm 49

Ihr Haar braucht

ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts

Dr. Dralle's Birkenwasser
RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Räucherschränke
schwere Ware, trotzdem sehr preiswert 95 cm breit, 80 cm tief, 170 cm hoch M. 78.– 120 cm breit, 80 cm tief, 170 cm hoch M. 92.–
Bevor Sie anderweitig kaufen, seh. Sie sich bitte meine Ware an!
Friedr. Meier, Lage

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßburg, Postf. 243, Kehl 275 (Baden)

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Mädchen sucht **Stellung** in Detmold oder Umgeschlicht um schlicht mit Hausl.-Anschl. Etwas Taschengeld erw. Schr. Angeb. unt. Nr. 11568 a. d. Geschst. d. Lpbsatz.

6500 Mk.
als 1. Hypothek auf Landwirtschaft zum 1. Dez. od. 1. Jan. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11600 a. d. Geschst. d. Lpbsatz.

Der **schnellste Vermittler** bei
Stellen-Angeboten
Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bahnhof Bad Salzuflen
Donnerstag von 8 bis 4 Uhr prima groß ausgelesene
Futter-Kartoffeln
W. Hagemann.

Erfahrene
Haushälterin
nicht unt. 30 J., die alle Hausarbeit verrichtet, zum 1. Dez. gesucht. Waschfrau steht z. Verfügung. Zu meld. nachmittags v. 3 Uhr ab bei
Herm. Hanke
Schlachterei
Bad Salzuflen
Markt 11

Oeffentl. Aufklärungsvortrag! Eintritt frei!
Am **Sonnabend, 14. November, abends** 8 Uhr, in **Schötmar,** Hotel Hunkerhaus.
Es spricht Schriftsteller Will Roebe, Erfurt, über das Thema: (11599
Aus Schuldenknechtschaft u. Wohnungsnot durch Zwecksparen
Zum erstenmale wird in Schötmar in diesem Vortrage u. a. über die **lippische Erwerbssiedlung,** die Wirtschaftsreform des Auslandes und die internationale wirtschaftliche Selbsthilfe berichtet. — Nach dem Vortrag Auskunft über alle Bauspartragen, insbesondere auch die Reichsaufsicht.
„Patria" Bauspar-Gesellschaft (Gemeinnützig. Unternehmen), Hauptverwaltg. jetzt Detmold, **Generalvertreter:** Bankvorsteher a. D. Franz Hasse, Bad Salzuflen, Lange Straße 68. Fernruf 2820.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Lieferung frei Haus
Georg Schades Buchhandlung

Ihre Vermählung geben bekannt

Arno Reinhardt
Major a. D.

Hildegard Reinhardt
geb. Brinkmann

Detmold, den 12. November 1931

Am Dienstagmorgen gegen 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Gärtner
geb. Behmeier

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Kramer u. Frau Liesbeth geb. Gärtner
Wilhelm Doht u. Frau Ida geb. Gärtner
Emil Gärtner und 2 Enkelkinder

Leopoldshöhe, den 11. November 1931

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Gärtner, Leopoldshöhe) aus statt.

Die Liebe Gottes ist höher denn alle Vernunft.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Flachmeyer
geb. Westfeld

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Schmerz:
Ernst Flachmeyer
Else Friedrich, geb. Flachmeyer
Dr. Walter Friedrich
Elisabeth Mihrmeister als Schwiegertochter
Doris Friedrich zugleich im Namen aller anderen Familienmitglieder

Pivitsheide bei Detmold, den 10. November 1931.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 14. November, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Superintendent Thelemann beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken herzlich

Friedrich Gees u. Kinder

Blomberg, den 9. Nov. 1931.

Generalvertreter!
Gut geleitete und seriöse Bausparkasse sucht angesehene und tüchtige Persönlichkeiten als Generalvertreter. Bei Bewährung wird gute Verdienstmöglichkeit geboten. (11594
Heimstatt G.m.b.H., Bausparkasse, Berlin W. 9 Linkstraße 21

Leihmagaz., kompl. mit Zigarettenfabr. in Hamburg sucht gut eingef.
Vertreter
Platzvertr. wird evtl. gegen Sicherh. eingerichtet. Schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild unt. Nr. 11595 an die Geschst. der Lpbsatz.

Jg. Tischler
und **Maschinenarbeiter,** mit Interessenseinlage von 1—2000 M. gegen dauernde Beschäftigung gesucht. Schriftl. Ang. unt. Nr. 11602 an die Geschst. der Landesztg.

Junger Mann
der flotter Rechner sein muß, für statistische Zwecke gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11611 a. d. Geschst. d. Lpbsatz.

Perf. Herrenfriseur
und **Dubikopfschneider** sucht für sofort od. spät. Stellung. Angeb. unter A. B. 20 Essen, Hauptpostlagernd.

Bäckerei
m. Laden u. Wohnung, in guter Geschäftslage im Zentrum der Stadt Detmold, zu sofort od. später preisw. zu vermieten. Schriftl. Anfr. unter Nr. 11614 an die Geschst. der Lpbsatz.

Leeres heizb. Zimmer
zum 1. 12. von jungem, berufstät. Mädchen ges. Schr. Ang. u. Nr. 11609 a. d. Geschst. d. Lpbsatz.

Junger Mann sucht z. 1. Dez. freundl. besser. **möbl. Zimmer** mit Zentralh., in ziemlich. ruh. Lage, Schr. Angeb. unt. Nr. 11619 an die Geschst. der Landesztg.

Empfehle mich als
Hausschlachter
Fritz Gehring
Niedersachsenstraße 4 (Rosengarten) früher Köster Straße

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. (2063
Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343
am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Dobermann
3jähr. wachs., dressiert, gibt ab (11618
Dr. Stiefel Heiligenkirchen

Billig zu verkaufen:
1 Dauerbrandof. (grün) **1 Kochh.** (weiß) **1 Sofa** Plüsch Roßh. **1 Kleiderschrank,** eint. **1 Kleiderschrank,** zweit. Sachen sind bestens erhalten.
Bianke, Karlstr. 7.

(Gut erhalt. gebrauchter **Herd u. kleiner Ofen** zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11610 a. d. Geschst. d. Lpbsatz.

Schuhmacher-Nähmaschine (Singer) fast neu, da überzählig u. ca. 50 Paar **Kinderschuhe** in Gr. v. 20—35, weit. unt. Preis abzug.
H. Jäger (11609
Heiligenkirchen 67

Pr. Oberbett, 1.00 breit m. 8 Pfd. gem. Halbd. 20 Jahre Garantie für Dichtheit, 32 M. u. 1½schläf. 20 M., Kissen 4 M., all. neu zu verk.
Detmold
Hans-Dinrichs-Str. 15

Darlehn
erhalten Sie risikolos u. reell, auch zinslos Hypotheken bis 98% Auszahlung bei 6–6½% Zinsen durch
Aug. Wiegand Bad Salzuflen
Moltkestr. 11b Tel. 3106
Sprechzeit: 9 bis 1 Uhr auch Sonntags. Bei Anfrag. Rückporto erb.
250 000 Mk. stehen auf gute Landwirtschaft sofort zur Verfügung!

Lavals amerikanisches Echo

Von Diplomaticus.

Die Tage der Rückfahrt von Amerika begleitete Laval ein hymnischer Chor der französischen Presse. Mit wenigen Ausnahmen feierten die Pariser Blätter den Sieg, den der französische Ministerpräsident über Hoover und seine Genossen, der Franke über den Dollar, die Beharrungstendenz über den Umsturz angelsächsischer Marke davongetragen habe. Das französische Prestige war wieder einmal gewahrt. Und da von amerikanischer Seite kein Protest in ähnlich lauter Tonart erfolgte, über das, was in Washington vorgegangen war, und offiziell nichts anderes verlautete, als was das nichtssagende, von beiden Seiten vereinbarte „Communiqué" ausdrückte, so machte sich auch in einem Teil der deutschen Presse die Neigung bemerkbar, das Jubelgeschrei der französischen Zeitungen als den Ausdruck vollzogener Tatsachen hinzustellen. Man vernahm sogar Stimmen, die in halb bedauerndem, halb ironischem Tone glaubten feststellen zu können, der amerikanische Präsident habe seine mit dem Schuldenfeierjahr so sensationell und hoffnungsgeschwellt begonnene Aktion zur Ueberwindung der Weltkrise auf dem Altare der französischen Freundschaft geopfert.

Seitdem ist ein Ueberblick über die amerikanischen Aeußerungen zur Konferenz von Washington möglich geworden, und der lehrt, daß der französische Siegeslärm zum mindesten voreilig angestimmt worden ist. Auch haben manche der vor kurzem noch so laut sich gebärdenden Pariser Zeitungen ihren Geigentönen Sordinen aufgelegt; ein Blatt, wie der „Temps", glaubte sogar die Befürchtung aussprechen zu müssen, daß der französischen Oeffentlichkeit aus den Folgen der Vereinbarungen von Washington noch unangenehme Ueberraschungen erwachsen könnten.

Man darf wohl sagen, daß zuerst Lavals Besuch die öffentliche Meinung in USA. wenig beschäftigte. Dieser Gast hatte nicht das exotische und pittoreske Aussehen des Königs von Siam oder des Kronprinzen von Japan, die vor kurzem Gäste in Washington waren. Andererseits wußte man nichts Konkretes über Absichten und Gegenstände der Verhandlung. Als Mac Donald, vor zwei Jahren, nachdem er die Premierschaft von Groß-Britannien angetreten hatte, nach Amerika kam, wußte jedermann, daß seine Absicht es war, ein Flottenabkommen zwischen den beiden Ländern abzuschließen, und jedermann hatte eine Meinung über dieses Unternehmen. Es ist in Amerika aber schwer, den „Mann von der Straße" für eine Mission zu interessieren, die das Weiße Haus mit iceren Redewendungen wie diese kennzeichnete: „Der einzige Zweck dieser Unterredung ist ein ernster und eingehender Austausch von Gesichtspunkten, mit dem Ziel, eine gemeinsame Aktionsgrundlage für die Rekonstruktion der Welt zu finden."

Es ist bedauerlich, aber wahr, daß sich der Durchschnitts-Amerikaner noch keineswegs der Tatsache bewußt ist, daß die wirtschaftlichen Nöte seines Landes in intimem Zusammenhange mit denen der übrigen Welt stehen. Die Ueberzeugung, daß das amerikanische Volk ein besonderes Recht auf Wohlergehen habe, und das Dogma, daß die Vereinigten Staaten am besten tun, sich von den andern Ländern fern zu halten, für die sich ja der liebe Gott bekanntlich viel weniger interessiert, haben tiefe Wurzeln in der amerikanischen Meinung. Man kann nicht erwarten, daß diese Gemütsart, die unter der Verwaltung der Präsidenten von Roosevelt bis Coolidge mit soviel Sorgfalt und Nachdruck gepflegt worden ist, unter dem Präsidenten Hoover sich schnell verflüchtigen sollte.

Aus diesem Grunde hat der Ausgang der Besprechungen — unter denen die mit dem Senator Borah den tiefsten Eindruck auf die amerikanische Oeffentlichkeit gemacht haben — um so mehr das Publikum beschäftigt. Das Interesse des amerikanischen Publikums kann nicht immer nach dem Raum bemessen werden, den die Zeitungen den Tagesereignissen widmen; in diesem Falle aber sind die unzähligen Erörterungen, die vielfach nebelhaft und vielfach irreführend in ihren Schlußfolgerungen sind, unzweifelhaft ein Anzeichen dafür, daß die öffentliche Meinung erwacht ist. Nichts aber von den Einzelheiten des Staatsbesuches, nicht einmal die von Frl. Laval getragenen Roben, hat das öffentliche Interesse so stark bewegt, wie das historische Interview Borahs durch die französischen Journalisten.

Ein Blatt, wie die „New York Times", nennt dieses Interview eine „beklagenswerte Indiskretion" und einen Einbruch in die konstitutionellen Befugnisse des Präsidenten, dem allein die Verantwortlichkeit für die Führung der auswärtigen Geschäfte unter der Voraussetzung der Zustimmung des Senats zu abzuschließenden Verträgen zukomme. Diese Meinung des zwar einflußreichen, aber als Diener der Wall Street-Interessen abgestempelten Blattes wird keineswegs allgemein geteilt. Es macht im Gegenteil den Eindruck, daß der amerikanische Leser erst durch das Auftreten Borahs einen Begriff von der Wichtigkeit der Verhandlungen bekommen, und daß Borah begonnen hat, für seine Forderung, Kriegsschulden und Reparationen, unabhängig von der europäischen Abrüstungspolitik, zu streichen, die öffentliche Meinung Amerikas zu erobern. Dieser Senator des mittleren Westens ist als Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses des Senats nicht nur ein Autorität in den unterrichteten Kreisen der amerikanischen Politiker, sondern wird auch täglich mehr und mehr der Vertreter der Ansichten des Durchschnittsamerikaners in Bezug auf die internationalen Angelegenheiten.

Der entscheidende Satz in seinem Interview war dieser: „es scheint mir vollkommen klar, daß die Friedensverträge geändert werden müssen, sei es auf friedlichem Wege, sei es auf dem Wege der Gewalt". Dieser Satz ist offenbar in alle Erörterungen des Präsidenten hineingeklungen. Er hat den Präsidenten Hoover darin unterstützt, seinen Entschluß durchzuhalten, die von ihm verlangten Sicherheitsgarantien auf Grund der Unverletzlichkeit der bestehenden Verträge dem französischen Ministerpräsidenten zu verweigern. Andererseits hat Borahs Interview es dem Präsidenten erleichtert, zu erklären, daß die Vereinigten Staaten hinfort bereit sein werden, sich mit den europäischen Mächten an einen Tisch zu setzen, um für alle politischen Probleme, die den Keim eines Krieges enthalten könnten, eine Lösung zu finden.

Wir haben gesehen, daß Hoover von Beginn seiner Präsidentschaft an eine persönliche Neigung bekundete, mit Europa Hand in Hand zu gehen. Er hat sich an der ständigen Abrüstungskommission des Völkerbundes beteiligt; er hat den Völkerbundsrat veranlaßt, ihn aufzufordern, sich ihm in der Behandlung des mandschurischen Konfliktes anzuschließen. In der Kundgebung des Weißen Hauses bei der Verabschiedung Lavals sagte er: „Die Pflicht der Staatsmänner ist es offenkundig, kein Mittel praktischen Zusammenarbeitens zum allgemeinen Wohle vorübergehen zu lassen. Das ist besonders wahr in einem Augenblick, wo die Welt Führer sucht, die ihr helfen sollen, sich aus einer Depression zu erheben, die in allen Ländern unzählige Quellen hat."

Das Ergebnis der Verhandlungen liegt ja der Oeffentlichkeit immer noch nicht klar vor Augen, und auch die amerikanische Presse kann darüber keine bestimmteren Angaben machen als die europäische. Sie sagt darüber: Hoover habe zum Ausdruck gebracht, Amerika erwarte von Europa auf das bestimmteste, daß dieses auf Grund der von der Internationalen Bank zu Basel festgestellten Tatsachen und Verhältnisse die Initiative zu Maßregeln ergreife, die das Werk fortführen, das durch sein Moratorium begonnen worden ist. Die Vereinigten Staaten würden bereit sein, an die Spitze eines Vorgehens zu treten, das von neuem die Zahlungsfähigkeit aller Schuldner festzustellen habe. Bis dieses Vorgehen unwiderlegliche und endgültige Ergebnisse gehabt hat, müsse das Moratorium unbefristet verlängert werden. Frankreich müsse hierzu die Initiative ergreifen, denn es müsse die schädlichen Wirkungen wieder gutmachen, die es durch seine hartnäckigen Einwendungen gegen den Hoover-Plan, als er zuerst verkündet wurde, hervorgerufen hat.

Mit gleicher Entschiedenheit soll Hoover auf die „große Gelegenheit" hingewiesen haben, die die bevorstehende Abrüstungskonferenz dem Friedenswillen Europas (d. h. Frankreichs) biete. Amerika würde es nicht an sich fehlen lassen, wenn Europa (oder der Völkerbund) eine Zusammenarbeit ermöglichte, „den ewigen Frieden auf festen Grundlagen zu organisieren". Die amerikanische Presse führt es auch auf den Einfluß des Senators Borah zurück, daß Laval es seinerseits für nützlich gefunden hat, zuzugeben, daß es in Europa Krankheitskeime gebe, aus denen eine fortgesetzte politische Reizbarkeit entspringe, wie z. B. den polnischen Korridor, und daß Keime dieser Art entgiftet werden müßten, um die amerikanische Mitarbeit zu sichern. Die amerikanische Presse scheint auch Wert darauf zu legen, daß Laval anerkannt haben soll, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten könnten nicht immer nur mit der alten Tradition begründet werden, sondern müßten auf substantiellere Grundlagen gestellt werden. Eine solche habe man gefunden in dem Abkommen, gemeinschaftlich dafür zu wirken, den Goldstandard aufrecht zu erhalten und den Warenverkehr zwischen beiden Ländern zu steigern.

Die Zusicherungen Hoovers, die er Laval mitgegeben hat, sollen sich in zwei Punkten zusammenfassen lassen: erstens darin, daß die Vereinigten Staaten Frankreich in allen Unternehmungen unterstützen werden, die den Zweck haben, den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt zu fördern; und zweitens darin, daß die Vereinigten Staaten nicht gesonnen sind, an irgend welchen Bündnissen teilzunehmen, deren Absicht es ist, das gegenwärtige politische statu quo zu verewigen. Die amerikanische Presse ist, mit den wenigen Ausnahmen, die im Solde der französisch orientierten Bankengruppe stehen, der übereinstimmenden Meinung, daß in diesen beiden Punkten das amerikanische Publikum hinter seinem Präsidenten steht, und daß von einem Erfolg der Reise Lavals nur dann die Rede sein könnte, wenn die französische Politik die gleichen Bahnen verfolgt.

Man ersieht aus dieser Darstellung, daß sich die amerikanische Presse mit großer Vorsicht äußert, und der Meinung ist, daß die Mission Lavals, wenn ihr ein Erfolg beschieden sein soll, nur als erster Schritt auf einem Wege angesehen werden kann, der noch ziemlich lang ist und den voreiligen Konjektural-Politikern noch manche Ueberraschungen bereiten dürfte.

Hauszinssteuer-Replik

Die End-Lösung muß kommen!

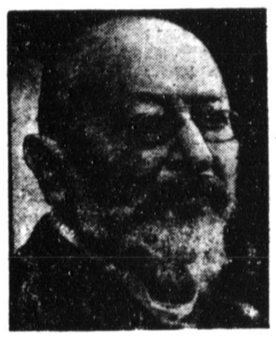
Der Landes-Verband Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Artikels:

Auch die Tatsache, daß das Kabinett Brüning im Reichstag mit 25 Stimmen die Oberhand behalten und sich für die Aufhebung der Notverordnungen keine Mehrheit gefunden hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die in der Oktober-Notverordnung vorgeschriebene Senkung der Hauszinssteuer um 20 v. H. des Soll-Aufkommens nur eine unzulängliche Zwischenlösung darstellt, der eine endgültige Klärung des Hauszinssteuer-Problems bald folgen muß. Im Grunde genommen hat doch die letzte große Notverordnung an der Hauszinssteuer nichts geändert; denn die notverordnete Hauszinssteuer-Senkung auf 80 v. H. des Soll-Aufkommens war doch in ihren Grundzügen schon durch die Juni-Notverordnung festgelegt.

Schon durch diese Notverordnung waren die Länder verpflichtet, die Hauszinssteuer zum Ausgleich der erhöhten Aufwertungsverzinsung zu senken, allerdings unter Voraussetzungen, gegen die sich der Protest des Hausbesitzes zu Recht richtete. Die Vorschriften der Oktober-Notverordnung über die Hauszinssteuer-Senkung dienen nur der Vereinfachung; denn auch die Reichsregierung ist nachgerade zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine individuelle Senkung der Hauszinssteuer, wie sie in der Juni-Notverordnung vorgesehen ist, eine praktische Unmöglichkeit ist und sich in höchstem Maße ungerecht auswirken muß. Nur eine generelle Senkung der Hauszinssteuer, wie sie der Hausbesitz stets gefordert hat, ist das Gegebene. Bedauerlich ist es, daß auch nach der letzten großen Notverordnung eine individuelle Senkung der Hauszinssteuer auf Antrag der Länder vom Reichsfinanzminister überhaupt für zulässig erklärt werden kann. Die Reichsregierung hätte sich gegenüber dieser Forderung von Landesregierungen unerbittlich zeigen müssen; denn nun werden auch Länder, die sich mit der generellen Senkung der Hauszinssteuer abfinden wollten, auf den Gedanken kommen, die Zulässigkeit der Hauszinssteuer-Senkung auf Grund der Juni-Notverordnung beim Reichsfinanzminister zu beantragen. Den Ländern mit ihrem schon chronischen Dalles ist nicht zu trauen! Der Reichsfinanzminister muß — das muß mit allem Nachdruck gefordert werden — die Landesregierungen abschlägig bescheiden, muß dafür sorgen, daß der Hausbesitz um sein Recht, eine 20prozentige Hauszinssteuer-Senkung auf Grund reichsrechtlicher Vorschrift verlangen zu können, von den Ländern nicht gebracht wird. Denn schon die 20prozentige Hauszinssteuer-Senkung reicht zur Abgeltung der gesetzlich vorgeschriebenen Zinserhöhung von 5 auf 7½ v. H. für Aufwertungshypotheken und des aufgewerteten Eigenkapitals nicht aus. Dem Hausbesitz ist aus der Neuregelung der Hauszinssteuer kein Vorteil erwachsen. Ihm ist nur das gegeben worden, was man ihm unbedingt geben mußte. Ein weitverbreiteter Irrtum ist es, daß „der Hausbesitz, da die Regierung nicht die geringste Senkung der Mieten notverordnet hat, nicht nur die Mehrzinsen für die Aufwertungshypotheken voll erstattet erhält, sondern darüber hinaus noch ein ansehnliches Geschenk". Sogar der sozialdemokratische „Vorwärts" muß eingestehen: „daß die Hausbesitzer nur einen sehr bescheidenen Erfolg erzielt haben".

Die jetzt getroffene Regelung ist wie das „Berliner Tageblatt" mit Recht schreibt: „als bloße Notlösung" anzusehen. „Zu wünschen bleibt", so fährt es fort, „daß diesem ersten Schritt sehr bald weitere entschlossene und durchgreifende Reformen folgen, die das Hauszinssteuer-Problem im Kern angreifen und es im Interesse beider daran beteiligten Wirtschaftsgruppen, der Hauswirte und der Mieter, lösen . . . Inwieweit man bei Gelegenheit dieses Eingriffs die Konstruktion etwa des Humar-Planes oder anderer ähnlicher Projekte mit heranziehen könnte, ist der Ueberlegung immerhin wert. Es müßte nach unserem Dafürhalten", so schreibt das „Berliner Tageblatt", „jedenfalls möglich sein, noch bis zum April nächsten Jahres die jetzt getroffene Not- und Zwischenmaßnahme durch eine endgültige Regelung zu ersetzen."

Die endgültige Hauszinssteuer-Regelung muß unter allen Umständen von dem Gedanken getragen sein, den steuerlich überlasteten Hausbesitz von der Sonderbesteuerung zu entlasten und die gesamte Grundstückswirtschaft auf eine feste Grundlage zu stellen. Denn die wirtschaftliche Konsolidierung hat die Kräftigung des deutschen Grundbesitzes zur Voraussetzung, des Fundaments, auf dem die deutsche Wirtschaft sich aufbaut und das sie stützt. **Das muß endlich erkannt werden!**

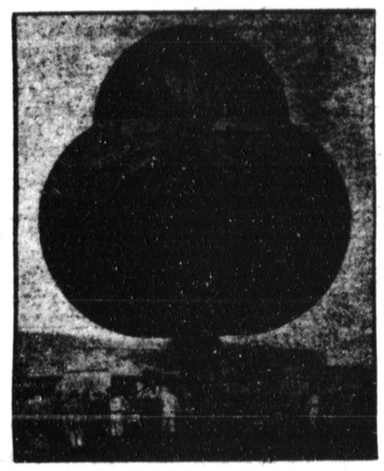


Prof. Dr. Eduard Engel,

der bekannte Vorkämpfer der deutschen Sprachreinigungsbewegung, wird am 12. November 80 Jahre alt. Seine zahlreichen literaturgeschichtlichen Werke sind weit über die Fachkreise hinaus verbreitet.

Deutsche Kinder lernen nicht mehr Deutsch.

Die allgemein bekannte Tatsache, daß nahezu 15 000 deutsche Kinder in Posen und Pommerellen polnische Schulen besuchen müssen, wirkt noch erschütternder, wenn man erfährt, wie es um den deutschen Sprachunterricht in diesen Schulen bestellt ist. Nur ein geringer Teil, nämlich 1 075 Kinder hatten am 1. Dezember 1930 drei bis vier Wochenstunden Deutsch-Unterricht, 2 390 mußten sich mit ein bis zwei Wochenstunden begnügen und 11 800 deutsche Kinder werden überhaupt nicht mehr in ihrer Muttersprache unterrichtet. Deutsche Kinder, die nicht mehr Deutsch lernen. Welche Pflichten lasten da auf dem Elternhaus, bemerkt mit Recht die „Deutsche Rundschau" in Bromberg.



Ein lenkbares Marineluftschiff der französischen Flottenstation Rochefort

ist bei heftigem Sturm völlig vernichtet worden. Bei der Landung konnten die Mannschaften das Luftschiff nicht halten, so daß es in den Bäumen eines nahen Waldes zerrissen wurde. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt.

Schiffskatastrophe in der Biskaya?

Nach einem von der Funkstation Bordeaux aufgefangenen Funkspruch befand sich der Dampfer „Gorgios" auf 45 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 22 Minuten westlicher Länge in Seenot. (Die angegebene Position liegt in der Biscaya.) Aus einem weiteren Funkspruch scheint hervorzugehen, daß es einem Dampfer gelungen ist, einige Leute von der „Gorgios" zu retten, doch sollen noch weitere 18 Mann an Bord des Schiffes gewesen sein. Von der „Gorgios" fehlt seit diesem zweiten Funkspruch jede Spur.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

32

Er kann nicht verhindern, daß sie schon in den ersten Tagen nach ihrem Bund ein Testament zu seinen Gunsten macht, obwohl ihm das Wissen peinlich ist, ihren großen Reichtum zu erben, wenn er sie überlebt. Sie ist etwas älter als er. Aber danach geht es nicht. Er kann viel früher sterben. Er wünscht im geheimen, daß es so sein möchte.

Wenn er das Geschäft wieder hochgebracht hat, wenn Annelie erwachsen ist und ihn nicht mehr braucht, dann gibt es nichts mehr, was ihn ans Dasein fesseln könnte. Daß das Bankhaus dann in fremde Hände übergehen wird, ist traurig, gewiß. Aber er kann es nicht ändern. Für ihn ist die Hauptsache, es makellos und so groß wie möglich einst zu hinterlassen. Eigene Kinder wünscht er sich nicht aus seiner Ehe mit Joan. Vielleicht wird Annelie einst einen Mann finden, der Interesse für das Geschäft ihres Vaters hat.

Hans-Jürgens Gedanken gehen seltsame Wege. Er grübelt über all diese Dinge, über eine ferne Zukunft, die sich ja ganz anders gestalten kann, als er heute meint. Diese ewigen Grübeleien kommen von den vielen schlaflosen Nächten.

Er läßt sich Schlafpulver geben. Aber sie wirken nur wenige Male. Dann liegt er wieder wach.

Tausendmal fragt er sich in diesen Nächten, ob er richtig gehandelt hat damals an jenem entsetzlichsten Tag seines Lebens.

Nach langem, krampfhaftem Nachdenken, nach ewigem Hin und Her kann er sein aufgescheuchtes Herz immer wieder beruhigen: Ja, er konnte, durfte nicht anders handeln.

Auch Senta hat ihm diesen Weg gewiesen. Senta, die Unadelige, Aufrechte. Hans-Jürgen weiß nun seit langem, daß Senta ihn nicht verraten und betrogen hat. Eigentlich hat er es wohl immer gewußt. Auch in der Stunde schon, als er ihren schlimmen Brief erhielt, diesen Brief, in dem Senta wohl zum erstenmal in ihrem Leben bewußt und mit voller Ueberlegung gelogen hat. Eine innere Stimme hat ihm auch in jenen Minuten zugeraunt, daß Senta bei ihrem Schritt nur an ihn dachte und nicht an sich selbst. Daß sie ihm helfen, ihm nicht im Wege stehen wollte. Daß sie nur darum gegangen ist.

Aber er hat damals ja gar nicht klar denken können. War zu zermürbt von den Ereignissen, die sich in schrecklicher Fülle überstürzten. War selbst schon beinahe halb wahnsinnig. Und bitter enttäuscht und im Tiefsten verwundet, weil Senta es über sich brachte, ihn zu verlassen.

Dann ist Joan Williams gekommen. Hat ihm ihre Hilfe angeboten. Zugleich mit ihrer Person. Er hat die Rettung ergriffen. Er hatte ja gelobt, jedes Opfer zu bringen . . .

Später hat er Senta völlig begriffen. Hat sich ihren Brief, den er damals zerriß, aus dem Gedächtnis wiederholt. Sie hat ihn mit blutendem Herzen geschrieben, wie er ihn mit blutendem Herzen gelesen hat.

Sie kann ihn ebensowenig je vergessen, wie er sie.

Sie kann die Liebe zu ihm nicht verwinden, wie er die Liebe zu Senta nicht aus seinem Herzen zu reißen vermag.

Er muß mit einer anderen Frau leben. Er hat Joan nicht belogen, hat ihr die Wahrheit gesagt, die sie gar nicht hören wollte. Später haben sie nie wieder von Senta gesprochen.

Aber Hans-Jürgen denkt viel, zuviel an sie.

In den Tagen ist er beschäftigt. Pflichten. Arbeit, eifriges Ueberlegen erfordert das Geschäft.

Dann ist Annelie da, die von ihrer Mutter verlassen ist, die sich nach ihr und nach Senta sehnt. Arme, kleine, einsame Annelie! Hans-Jürgen gibt dem Kinde soviel Zeit, wie er irgend erübrigen kann. Joan ist eifersüchtig auf Annelie. Joan beklagt sich, daß er sich zuviel um das Kind kümmert.

Joan ist ein schweres Kapitel in seinem Leben.

Später wird Annelie unter Joans Obhut stehen. Denn daß Lia zu ihrem Kinde zurückkommt, glauben sie nun alle nicht mehr.

Joan hat angeboten, Annelie jetzt schon zu sich zu nehmen. Aber Hans-Jürgen will sich von der kleinen Schwester nicht trennen.

Zuweilen versucht Joan, das Gespräch auf die Hochzeit zu bringen. Hans-Jürgens Gesicht wird zerquält.

„Laß uns noch warten", bittet er immer wieder. „Man hat sich so viel mit unserem Geschäft und unseren Personen beschäftigt es ist gut,

Schütze den Hals! — pflege ihn täglich — gurgle trocken mit Wybert RM 1.— u. —.50

wenn man eine Weile in der Gesellschaft möglichst wenig von uns spricht."

Joan zieht das pikante Näschen kraus. Runzelt die Stirn. Seufzt. Stürmisch ist ihr Verlobter nicht.

Einige Wochen später schneidet sie das Thema wieder an.

„Ich möchte nicht gern im Trauerjahr heiraten", erklärt Hans-Jürgen. „Glaub mir, Joan, es ist besser, wir warten noch eine Zeit."

„Also Monate noch!" denkt die Frau. „Lange Monate!" Sie ist wieder einmal grenzenlos enttäuscht. Eine dumpfe und dunkle Angst ist in ihr, irgend etwas könne dazwischen kommen, könne sie verhindern, ihr Ziel zu erreichen.

Harald Torben ist verschollen. Er wird ihre Kreise nun wohl nicht wieder stören. Aber sie kann diese Unruhe nicht ganz verdrängen.

Und sie sehnt sich nach Hans-Jürgen. Nach der Vereinigung mit ihm.

Sie schlägt eine gemeinsame Reise vor. Man wird Annelie und Fräulein Margot mitnehmen.

Hans-Jürgen erklärt, keine Zeit zu haben.

„Ich kann in diesem Jahr unmöglich fort. Meine Anwesenheit im Büro ist sehr dringend. Das mußt du doch verstehen, Joan!"

„Immer soll ich alles verstehen, Hans-Jürgen, was du wichtig findest! Nein, ich begreife es nicht, daß ein junger Mensch wie du alle Kraft dem Geschäft opfert und für seine Braut nie Zeit hat. Das ist ein unnatürlicher Zustand!"

„Bei normalen Verhältnissen vielleicht. Aber wie die Dinge bei uns liegen . . ."

„Du hast einen vortrefflichen Vertreter!"

„Ich kann Geest nicht alles allein überlassen. Nein, eine Reise ist ausgeschlossen. Aber du solltest fort, Joan. Du bist ein wenig nervös überreizt. Du mußt dich ausruhen. Was willst du jetzt auch in dem heißen Berlin?"

Sie sieht ihn groß an. Lacht dann spöttisch und weh auf.

„Du hast recht! Was soll ich hier? Mich entbehrt ja niemand, wenn ich fort bin!"

„So war es nicht gemeint", sagt er betrübt und streichelt ihre mit Edelsteinen überladene Hand mit den roten Nägeln. „Natürlich würde ich dich entbehren . . ." Er bricht ab, fühlt, wie gemacht seine Worte klingen. Daß er immer noch nicht lügen kann.

„Du solltest dich nicht so sehr mit Schmuck behängen!" meint er ablenkend. „Weniger wäre viel schöner."

Sie reißt die Hand aus der seinen.

„Immer hast du etwas an mir auszusetzen, zu tadeln! Nie gefalle ich dir, wie ich bin! Ich bin kein Kind mehr, Hans-Jürgen, das man erziehen kann. Bin eine reife Frau, die, so wie sie ist, schon vielen Männern gefallen hat! Merkwürdigerweise nur dir nicht."

Das hätte sie nicht sagen sollen. Sie fühlt es sofort. Aber nun ist von ihren Worten nichts mehr zurückzunehmen.

Sie gehen in Verstimmung auseinander. Das geschieht oft.

Joan schluchzt dann in ihrer krampfhaften Art. Oder sie zerbricht ein paar Vasen, zerpflückt Blumen. Das erleichtert. Holt Hans-Jürgen am nächsten Tag vom Büro ab, ohne sich anzumelden. Um keinen Korb zu bekommen. Und findet ihn wie stets. Er berührt Zerwürfnisse, Unstimmigkeiten später nie mehr. Scheint sie vergessen zu haben.

Aber es ist unvermeidlich, so wie diese beiden Menschen nun einmal beschaffen sind, daß sie sich wiederholen.

Von der Reise spricht er noch einmal. Aber Joan lehnt es entschieden ab, allein zu fahren.

„Ich warte, bis wir zusammen fort können. Warte bis zu unserer Hochzeitsreise, Hans-Jürgen." Sie malt sie aus.

Sie kennt viel von der Welt. Will ihm die Stätten zeigen, die sie am schönsten findet. „Es wird herrlich werden!"

Hans-Jürgen lächelt ein wenig zeremoniell. „Ja, ganz gewiß wird es schön."

Ehe er nach Hause geht, steht er oft noch einige Minuten neben Jochem Geest. Sucht irgend einen geschäftlichen Vorwand, um dann ganz nebenher zu fragen:

„Wie geht es den Ihren, Geest?"

Sehr häufig wiederholt diese Frage sich.

Jochem Geest berichtet. Er möchte in der nächsten Woche drei Tage fort, um seine Frau heimzuholen.

„Nur Ihre Gattin?" forscht Hans-Jürgen verwundert. Sein Herz klopft sehr schnell.

„Meine Tochter will vorläufig nicht wieder nach Berlin. Sie möchte jetzt irgendwo in der Stille arbeiten und dann an einer auswärtigen Universität zu Ende studieren."

Also auch die Möglichkeit, Senta einmal durch Zufall zu begegnen, wird er nicht mehr haben. Sie will ihn meiden.

Es tut weh. Aber vielleicht ist es besser so.

„Ist dieser — Doktor Heitmann eigentlich noch immer bei den Damen, Geest?"

„Er ist schon lange zurück."

„Aber er wohnt noch bei Ihnen?"

„Noch einen Monat, ja. Dann wird er ausziehen."

„Wahrhaftig? Ich dachte, er — interessiert sich für Ihre Tochter so sehr?"

„Das tut er wohl auch. Meine Frau hat mir geschrieben, daß er ihr erzählte, er hätte sich von Senta einen Korb geholt. Senta selbst hat nichts davon erwähnt."

Gott sei Dank! denkt Hans-Jürgen. Gott sei Dank!

„Guten Abend, Geest!" sagt er. Seine Stimme klingt freier.

Es ist unsinnig, sich darüber zu freuen. Es gibt so viele Männer in der Welt. Senta ist schön. Sie wird wählen können unter vielen. „Und ich darf ihr nicht wünschen, einsam zu bleiben. Das wäre ein böser, selbstvoller Wunsch."

Er ist mit Joan verabredet. Will sie abholen. Aber er fährt in sein Haus. Entschuldigt sich mit Kopfschmerzen. „Nein, nichts Schlimmes, Joan, nur heute möchte ich nicht mehr ausgehen. Ich bin etwas überarbeitet. Morgen bestimmt, ja, ganz bestimmt! Auf Wiedersehen morgen!"

Heute, nachdem er von Senta gesprochen, kann er nicht mit Joan zusammen sein.

Wie soll es weitergehen? überlegt er. Es wird mit der Zeit besser werden. Es muß ja anders werden. Ich will und werde Joan ein guter Mann sein.

Aber das hat noch Zeit.

Eine Galgenfrist ist mir noch geschenkt! denkt der Mann.

Er steht an diesem Sommerabend lange am offenen Fenster seines Zimmers und träumt vor sich hin.

Senta! denkt er. Senta!

(Fortsetzung folgt.)

18 Monate in der weißen Wüste

Die Erlebnisse der deutschen Grönlandexpedition

II.

Beim einsamsten Menschen der Welt

Mit Hundeschlitten zur Station „Eismitte".

Von Dr. F. Loewe.

Unser sechs sitzen wir zu früher Morgenstunde auf Grönlands Eiswüste im Zelt, meine fünf grönländischen Begleiter und ich. Der Petroleumkocher rauscht; die Hafergrütze, unsere tägliche Morgenmahlzeit, ist fertig. Wir lachen uns an, sprechen können wir keine zwanzig Worte miteinander.

Viele Tagereisen liegt die Westküste Grönlands schon hinter uns. Ostwärts bergauf führt der Weg unserer Hundeschlitten. Längst sind die hohen Küstenberge unter dem glatten Horizont des Inlandeises gesunken. Tagelang fegt uns unablässig der schneidende Ostwind ins Gesicht. Meterhoch wirbelt der weiße Gischt des Treibschnees um Schlitten und Hunde. In ewig wechselnden Formen folgt eine Schneedüne der anderen.

Schon haben wir am sechsten Tag unser Hauptdepot, 200 Klm. vom Eisrand, passiert. Aber wir müssen noch weiter. 400 Klm. weit, etwa so weit, wie Berlin vom Ruhrgebiet entfernt ist. Dort im Herzen der weißen Wüste liegt unsere Station „Eismitte", dort weilt, mit Messungen und Beobachtungen beschäftigt, seit Wochen

der „einsamste Mensch der Welt",

unser Kamerad Dr. Georgi, dem wir Instrumente, Proviant und Feuerung bringen wollen. Noch nie in der Geschichte der Polarforschung ist ein ähnliches Unternehmen ins Werk gesetzt worden. Nur am äußersten Rande der erdteilgroßen Eiskappen Grönlands und der Antarktis haben bisher Menschen längere Zeit verweilt. Ihr Inneres, einförmig und doch lockend mit der Fülle der Probleme, ist nur im Sommer auf eiligen Reisen gequert worden, die mehr neue Fragen über Wetter und Wind, Schnee und Firn aufgeworfen, als alte gelöst haben. Nun haben wir vor einigen Wochen dort eine dauernd besetzte Station mit reicher wissenschaftlicher Ausrüstung errichtet.

Aufbruch! Im Nu ist der Frieden des Zeltlebens dahin. Es weht heute ein wenig stärker,

dazu 20 Grad Kälte.

Zum Kreise eingerollt, Schnauze und Pfoten im warmen Fell versteckt, liegen draußen die Hunde, vom Treibschnee zugedeckt. Ein Zuruf treibt sie auf, gähnend strecken und schütteln sie sich, daß der Schnee in Wolken davonstiebt. Mein erster Blick gilt den Zuggeschirren, heute ist keines gefressen! Vor einem hungrigen Schlittenhund ist nämlich nichts sicher, meterlange Hanfstricke können im Handumdrehen verschwinden. Das Auffinden des richtigen Weges zur Zentralstation, eines winzigen Punktes inmitten einer Welt von Schnee, bereitet uns keine Schwierigkeit.

800 Fahnen

haben wir auf der Strecke aufgestellt. Alle fünf Kilometer steht ein meterhoher Schneehaufen mit schwarzer Stoffbespannung. Noch nie ist ein Weg in der Arktis so sorgfältig festgelegt worden. Aber Arbeit und Schlittenbelastung haben sich schon jetzt bezahlt gemacht. Auch im Nebel können wir die Reise ohne Schwierigkeit fortsetzen. Eine Fahne nach der andern gleitet vorüber. Wo wir uns vor Wochen im weichen Schnee vorwärtsquälten, eilen diesmal die Hunde auf harter Bahn abwechselnd in Schritt und Trab dahin.

Nach 30 Kilometern wird halt gemacht. Schnell steht das Zelt, der Primuskocher braust, der Renntierschlafsack lockt. Draußen sinkt die Sonne und von Viertelstunde zu Viertelstunde wird es merklich kälter. Doch zuerst müssen die Hunde ihr Futter bekommen. Mit der Axt müssen wir den steinhart gefrorenen Pemmikan zerschlagen. Hundefutter ist unsere schwerste Last. 5 Kg. verbraucht jedes Gespann täglich. Ohrenbetäubendes Geheul empfängt uns. Genau im selben Augenblick müssen alle Gespanne ihr Futter bekommen, eine blutige Rauferei wäre sonst die Folge. Im Handumdrehen ist alles verschwunden. Auch die geübteste Schnüffelnase kann nicht das kleinste Stückchen mehr aus dem aufgewühlten Schnee hervorzaubern. So legt sich einer nach dem anderen nieder und der Treibschnee deckt bald seinen warmen Mantel über sie.

So geht es gleichmäßig weiter und aufwärts Tag für Tag. Loser wird der Schnee, greller brennt die Sonne vom blauschwarzen Himmel, mühsam wird jede Körperanstrengung in der Zugspitzhöhe von 3000 Meter, die wir erreichten. Doch am zwölften Tag wächst ein Schneehaufen, größer als die gewöhnlichen Warten, ein Zelt am Horizont auf.

Die Station! Unser Kamerad! Gott sei Dank!

Da steht Georgi. Vom deutschen Regierungsrat ist zwar nicht mehr viel zu sehen; aber gesund und munter lugt das tiefbraune Gesicht aus der Kapuze. Ein kurzer Händedruck. In stillem frage ich mich, wie mag er die drei Wochen Einsamkeit ertragen haben? Ferner von anderen Menschen als je ein einzelner Mensch für viele Wochen freiwillig weilte! Ueberfiel ihn nicht einmal in stiller Nacht der Gedanke, er könne erkranken? Zelte und Pelze könnten durch unglücklichen Zufall verbrennen? Wir könnten verhindert sein, rechtzeitig die spärlichen Vorräte zu ergänzen? Doch wir reden nicht über Gefühle und Empfindungen, sondern über Nutzlast, Marschleistung und wissenschaftliche Arbeit. Und dann brachte ein Festmahl eine Abwechslung in die einförmige Reisekost. Ich bewundere die Einrichtungen, die Georgi für seine wissenschaftlichen Arbeiten getroffen hat. Kammern und Kuppeln tief in den Firn versenkt. Alle Elemente des Wetters werden hier messend verfolgt, sogar ein Fesselballonaufstieg hat schon Kunde von den Temperaturen der höheren Luftschichten gebracht.

In dieser Nacht sinkt die Temperatur auf 35 Grad Kälte.

35 Grad im Hochsommer, am 18. August.

Was wird der Winter bringen? 65 Grad, 70 Grad? Werden wir wie so manchen anderen Rekord, auch den der niedrigsten Temperatur schlagen?

Am nächsten Tage schon geht es heimwärts. Ein Händedruck, ein Peitschenknall, ein Winken! Wieder ist Georgi für Wochen allein. Schnell traben die Hunde vor den entlasteten Schlitten westwärts, der „Heimat" unserer Expedition, den Zelten dort unten am Kamarujukfjord zu. Jeder Tag bringt uns 65 Kilometer weiter über die weiten Flächen des flachgewölbten Eisschilds, 40, 50 Kilometer legen wir ohne Aufenthalt zurück. Starker Wind treibt Hunde und Schlitten die allmählich zunehmende Neigung hinab.

Am vorletzten Abend tauchen die Eisgipfel der Küstengebirge fern am Horizont auf; „Land, Land!" tönt der Jubelruf meiner vom letzten Druck befreiten Begleiter. Höher und höher wachsen die Berge am letzten Tag. Wir rasseln die steilen Hänge aus blankem Eis hinab, rittlings auf den Schlitten sitzend, die wir bremsen müssen, um die müden Gespanne nicht zu überfahren. Wie warm es ist, und ein Kleidungsstück nach dem anderen verschwindet. Am Nachmittag liegt dicht vor uns das erste Land, die Randmoräne des Kamarujuk — unseres Gletschers. Ein Haufen von Schlitten, von Hunden, eine Reihe von Zelten, die Gefährten, Grönländer alte Bekannte von unserer ersten Inlandreise darunter! Glückwünsche von strahlend braunen Gesichtern, Staunen, daß wir schon zurück sind! Eben rüstet eine neue Abteilung zur Reise ins Herz Grönlands.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lippische Schiedsrichtervereinigung. Ortsgruppe Detmold

Am Montag, dem 16. Nov., abends 8 Uhr, Schiri-Sitzung im Fuchsbau. Erscheinen aller Schiri und Anwärter erwünscht (betrifft Spiel am Bußtag). Am Mittwoch findet nach dem Spiel eine Versammlung der Ortsgruppen Detmold, Lemgo und Lippischen Südosten mit dem Gau-Ausschuß im Hotel zum Hermann statt. Es sollen einige aktuelle Fragen, die unsere Bewegung berühren, besprochen werden. König.

Ein sportliches Ereignis ohne gleichen

Die lippischen Schiedsrichter kämpfen gegeneinander

Am Bußtag steigt in Detmold auf dem VfB.-Platz in der Arminstraße ein Fußballkampf, wie er in diesem Jahre nicht wiederkehrt. Die Schiedsrichter der Ortsgruppen Detmold und Lemgo kämpfen dort gegeneinander. Es wird allgemein mit einem zahlreichen Besuch gerechnet, denn gerade dies Spiel müßte ja den wahren Fußballsport zeigen. Warten wir aber einmal ab, wie weit Praxis und Theorie sich vereinen lassen. Das Treffen wird Herr Gauobmann Mahlmann, Heiligenkirchen, leiten. Der Eintrittspreis ist so gering gehalten, daß er von jedem erschwungen werden kann. Der Erlös soll dazu verwandt werden, die Schiedsrichterausbildung noch zu verbessern. Die Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Schmiedeskamp
(Hörstmar)
Klaßen (BV. Lemgo) — Brodemeier (BV. Lemgo)
Riemeier (Entrup) — Held (BV. Lemgo) — Reineke (Wendlingh.)
Beckmann (Brake) — Mühlmeier (Entrup) — Meier (Sommersell) — Treier (Brake) — Richter (BV. Lemgo)

*

Weber (Cappel) — Klöpping (Kült) — König (Heidenold.) — Jacob (Heidenold.) — Postert W. (VfB. Detm.)
Nowicke (Kült) — Marktwart (VfB. Detm.) — Postert (VfB. Detm.)
Hoffmeister (Grün-Weiß) — Sauer (VfB. Detm.)
Stölting

Zum Pokal-Endspiel

VfL. Bad Salzuflen spielt doch

Der VfL. Bad Salzuflen schreibt uns: Es schwirren Gerüchte umher, daß der VfL. Bad Salzuflen in einem Pokalspiel einen nicht spielberechtigten Spieler hat mitspielen lassen. Es wird dazu festgestellt, daß dieser fragliche Spieler bis zum 14. 10. 31 zwar Spielverbot hatte, jedoch am 18. 10. 31 erstmalig wieder aufgestellt wurde. Bis dahin spielte ein Bruder von ihm in der Verteidigung. Dadurch ist sicherlich eine Verwechslung entstanden. Das Gerücht also, Salzuflen scheide aus den Pokalspielen aus, entbehrt jeder Grundlage. Das Spiel gegen den VfB. Detmold findet vielmehr am kommenden Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, in Salzuflen bestimmt statt.

Auf lippischen Sportplätzen

Technikum gegen BV. Lemgo komb. 2:1 (0:0)

Das gestrige Nachmittagsfußballspiel hatte etwa 300 Zuschauer angezogen, die einen interessanten und flotten Kampf zu sehen bekamen. Aus der Liga des BV. wirkten 5 Leute mit. Bei den Technikern waren bekannte Fußballspieler westfälischer Sonderklassenvereine vertreten. Bei der Technikermannschaft gefiel besonders der Tormann von Münster 08 durch seine ruhige und zuverlässige Abwehr. Das Tor der Lemgoer hütete Schiri-Obmann Brodemeyer. Die erste Halbzeit verlief torlos. Erst nach der Pause konnten die Techniker durch zwei klare Abseitstore in Führung gehen. Dann holte der BV. durch einen Elfmeter das Ehrentor.

Spiel Wendlinghausen I — Waddenhausen I 1:1 (1:1)

Zu dem in der Dienstag-Ausgabe erschienenen Bericht schreibt uns der RSV Waddenhausen: Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die 1. Mannschaft des RSV. Waddenhausen in den Verbandsspielen von großem Pech begleitet ist. So wurde auch das Spiel gegen Wendlinghausen unter sehr unglücklichen Umständen ausgetragen. Zunächst ist die Unzulänglichkeit des Sportplatzes in Wendlinghausen zu erwähnen. Der Platz ist entschieden zu klein. Der aufgeweichte Boden stellte zudem sehr große Anforderungen an die Spieler. — Für den Rechtsaußen und Halblinken mußte Waddenhausen Ersatz einstellen. Nach etwa zehn Minuten Spieldauer wurde der Waddenhauser Torwart erheblich verletzt, so daß an ein Weiterspielen nicht mehr gedacht werden konnte. U. E. hätte der Wendlinghauser Halblinke dieses Vorkommnis vermeiden können. Wenn der Torwart am Boden liegt, schlägt man nicht so unüberlegt zu. Gleich hinterher wurde auch der linke Verteidiger verletzt, so daß er nur noch als Statist mitwirken konnte. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn kein sinnvolles Spiel gezeigt wurde, zumal auch die beiden Außenläufer von Waddenhausen völlig ausfielen. Wenn das Spiel trotzdem nach Halbzeit ganz im Zeichen der Waddenhauser Mannschaft stand, so ist das in erster Linie dem guten und aufopfernden Spiel des rechten Verteidigers, Mittelläufers und Linksaußen zu verdanken. — In der letzten Viertelstunde warf Waddenhausen die ganze Mannschaft nach vorn und versuchte alles, das Spiel zu entscheiden. Trotzdem mehrere Ecken geschossen wurden, konnte die vielbeinige Verteidigung nicht mehr überwunden werden. — Es sei noch gesagt, daß die Waddenhauser Mannschaft im Vergleich zu den Leistungen des Vorsonntags gegen die 1. Elf von Lage nicht wiederzuerkennen war. Wendlinghausen hatte im Torwart und Verteidigung die besten Leute. Diese drei Spieler zeigten sehr gute Leistungen.

Leinberger doch bei Hertha BSC.

Der deutsche Fußballmeister Hertha BSC. hat nun doch zugegeben, daß sich der vielumstrittene internationale Mittelläufer Leinberger (Fürth) zur Aufnahme angemeldet hat. Hoffentlich bleibt es nun auch dabei. Weitere Verstärkung kommt für Hertha BSC. aus Hamburg in dem früheren HSV.-Stürmer Horn, der in Sommer bereits einen ehemaligen Clubkameraden in Berlin findet.

Handball in der D.T.

TV. Großenmarpe I — Humfeld I 5:2 (2:2)

Die ersten Mannschaften aus Großenmarpe und Humfeld lieferten sich am Sonntag in Großenmarpe ein Pflichtspiel. Der Gästeverein legt sogleich mächtig los und schoß bereits in der 7. Minute sein Führungstor ein. Nach weiteren 5 Minuten ist er abermals erfolgreich. Nun geht der Platzverein aus sich heraus und stellt bis zur Halbzeit den Ausgleich her. Nach Seitenwechsel hat der Platzverein mehr vom Spiel und bringt die Treffer-spanne bis zum Schluß auf 5:2. — Humfeld sollte sich abgewöhnen, die Entscheidungen des Schiedsrichters dauernd zu kritisieren. Dadurch wird nämlich auch der Zusammenhalt sehr gelockert, und die unausbleibliche Folge ist — ein verlorenes Spiel. Also . . . . .

TV. Großenmarpe II — SV. Cappel I 9:0 (3:0)

Ein Ereignis für Lippe

Turn-Club Limmer in Schötmar

Den Bemühungen der Turngemeinde Schötmar ist es gelungen, Limmers stärkste Handballmannschaft für Sonntag, 15. Nov., zu einem Spiel in Schötmar zu verpflichten. Das Handballspiel findet nachmittags 2 Uhr auf dem Jahnplatz in Schötmar statt. Dieses Treffen dürfte ein Ereignis sein, und zwar nicht nur für Schötmar, sondern für ganz Lippe. Limmer hat in den Jahren 1928—1930 an den Endspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft teilgenommen. Was das technische und taktische Können anlangt, dürfen wir darauf hinweisen, daß die Hannoveraner einen auf der Höhe stehenden Handball zu spielen verstehen. Ein Beweis dafür ist das vor 14 Tagen stattgefundene Städte-Handballspiel Hannover — Berlin, wo in der Stadtmannschaft Hannover 4 Turner mitspielten und das Treffen mit einem Unentschieden endete. Wer am kommenden Sonntag ein spannendes Handballspiel sehen will, der versäume nicht, diesem Treffen beizuwohnen.

Sport in Kürze

Primo Carnera hat für seinen Berliner Kampf den Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring zum Gegner erhalten. Beide Boxer erhalten eine Kampfbörse von zusammen 50 000 Mark, die von einer deutschen Handelsgesellschaft garantiert wird. Die Begegnung soll am 15. Dezember in der Kaiserdammhalle in Berlin stattfinden.

Lotte Kotulla-Beuthen, die deutsche Kraulmeisterin, wurde bei einem Schwimmfest in Laurahütte (Poln. Oberschlesien) über 100 Meter von der 16jährigen Salbert (R... in Gleiwitz) in der guten Zeit von 1:13,4 geschlagen. Die Meisterin benötigte 1:15,1.

Die Silberschild-Zwischenrunde findet am 6. Dezember in Hamburg statt. Gegner sind West- und Norddeutschland.

Die Tour de France 1932 findet wieder in 21 Etappen in der Zeit vom 6. bis 31. Juli statt. Im nächsten Jahre werden wieder fünf Ruhetage eingelegt, die diesmal über die erste Hälfte der Strecke verteilt werden, während die restlichen 11 Etappen von Nizza aus bis Paris ohne Pause vonstatten gehen. Die Gesamtstrecke bleibt bei 4476 Kilom. Deutschlands Beteiligung ist so gut wie gesichert, doch steht die Mannschaft noch nicht fest.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold von 1911

In der Mitgliederversammlung am 10. November wurden 23 Neuaufnahmen von Aktiven vorgenommen. Die gut besuchte Versammlung nahm dann den Bericht über das 20. Stiftungsfest entgegen. Die gut verlaufene Veranstaltung hat bei allen Teilnehmern offene Freude und Befriedigung hinterlassen. Zahlreiche Glückwunschbriefe der Brudervereine wurden verlesen. — Von Gönnern des Vereins gestiftete Kohlen und Brennholz wurden an arbeitslose Vereinsmitglieder abgegeben. — Die Versammlung beschloß am 3. Feiertag (27.12.) im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt eine Weihnachtsfeier abzuhalten, die nachmittags als Kinderbescherung gedacht ist, während sich abends die Erwachsenen der VfB.-Familie unterm Weihnachtsbaum versammeln. — Einem Bedürfnis entsprechend, wurde auf Antrag die Gründung einer selbständigen Jugend-Handballabteilung die vom Handball-Ausschuß geleitet wird, beschlossen. — Ein Antrag auf Senkung der Eintrittspreise bei Wettspielen wurde dem Vorstand zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. — Ein weiterer Antrag, den Monatsbeitrag zu ermäßigen, wurde nach genügender Unterstützung bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Diese Versammlung wird satzungsgemäß als außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, damit der Antrag dem Vereinsgesetz gemäß behandelt werden kann.

Kleinkaliber-Schießsport

Lippe Sieger im Landesschlußschießen

Zum 1. Male haben sich in diesem Jahre die Lipper Kleinkaliber-Schützen gegen die tausende vortrefflicher Schützen im Landesverband Nordwestdeutschland durchgesetzt. Die Jungmannschaft unseres kleinen Nachbarortes Fromhausen ist mit 640 Ringen die 2. Siegerin im Schlußschießen geworden. Die Schwere des Kampfes ist daraus ersichtlich, daß dem Landesverband Nordwestdeutschland annähernd 6500 Schießsport treibende Schützen angehören. Der Verein erhielt als Preis eine Ehrenbüchse mit silbernem Siegerschild. Ein Horrido dem wackeren Vereine.

Handelszeitung der L.&Z.

Verschärfung der Devisenvorschriften

Einschränkung der Verfügungsbefugnis über ausländischen Effektenbesitz

Amtlich wird mitgeteilt: Trotz der straffen und in den letzten Wochen mehrfach verschärften Devisenbewirtschaftung halten die starken, über den Devisen-eingang hinausgehenden Devisenanforderungen bei der Reichsbank auch neuerdings an. Insbesondere auf dem Gebiete des Effektenverkehrs fließen auch nach Schließung der Börse und nach Zustandekommen des Abkommens zwischen den Banken über die Effektenverkäufe vom Auslande her fortlaufend noch erhebliche Beträge ab. Unter diesen Umständen konnte die Reichsregierung an ihrem Bestreben, die Verfügungsbefugnis über ausländischen Effektenbesitz nicht einzuschränken, nicht mehr festhalten. Auch die Gläubiger Deutschlands haben das stärkste Interesse daran, daß die Reichsbank in der Lage bleibt, die Vereinbarungen des Stillhalteabkommens auszuführen und für den regelmäßigen Zinsen- und Kapitaldienst der Auslandsanleihen zu sorgen. Reichsregierung und Reichsbank müssen den ausländischen Gläubigern gegenüber heute ihre Hauptaufgabe deshalb darin erblicken, die nach dieser Richtung erforderliche Vorsorge zu treffen.

Deshalb ist in einer Siebenten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung folgendes angeordnet worden: Während bisher der Handel mit ausländischen, an deutschen Börsen nicht notierten Wertpapieren genehmigungspflichtig war, soll dies künftig auch für die deutschen Auslandsfonds gelten. Ohne Genehmigung sind nur Anschaffungen für den planmäßigen Anleihedienst zulässig. Der Erwerb ausländischer Wertpapiere, die in Deutschland amtlich oder im Freiverkehr notiert werden, also insbesondere der internationalen Arbitragepapiere aus dem Auslande, bedarf künftig der Genehmigung, während der Verkehr mit diesen Papieren im Inlande auch weiterhin unbeschränkt bleibt. Bisher war es den Ausländern, die ihre Wertpapiere im Inlande verkauften, möglich, den Erlös dafür ins Ausland übertragen zu lassen. Derartige Verkaufserlöse bilden von jetzt ab ein gesperrtes Guthaben, das ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle nur zum Ankauf deutscher Wertpapiere verwendet werden darf. Jede andere Verfügung darüber ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung wird nur erteilt werden, wenn das Guthaben in anderen Kapitalanlagen im Inlande festgelegt werden soll. Die Einhaltung der neuen Bestimmungen wird durch entsprechende Strafen gesichert. Schließlich wird klargestellt, daß zu den Werten, die beim Erwerb fortlaufend der Reichsbank anzubieten oder abzuliefern sind, auch fällige Zinsscheine und ausgeloste oder zur Rückzahlung gekündigte Stücke solcher Wertpapiere gehören, die schon bisher anbietungspflichtig waren.

Die Verordnung enthält außerdem einige Bestimmungen, die sicherstellen, daß eine gerichtliche Entscheidung auf Leistung deutscher Schuldner, zu deren Bewirkung es einer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle bedarf, im Prozeß und im Zwangsvollstreckungsverfahren erst ergehen darf, wenn feststeht, ob diese Genehmigung erteilt oder versagt ist. Schließlich werden Verstöße gegen die in der Sechsten Durchführungsverordnung vom 2. Oktober enthaltenen Bestimmungen über den Verkehr mit Gold unter Strafe gestellt.

*

Produktenbericht

Bei stärkerem Inlandsangebot matt

wtb. **Berlin,** 11. Nov. Bereits in den gestrigen Abendstunden hatte sich eine Verstärkung des Inlandsangebotes von Brotgetreide bemerkbar gemacht, und aufgrund der flauen Schlußmeldungen von Uebersee waren die Verkäufer im heutigen Produktenverkehr auch zu Preiskonzessionen bereit. Infolgedessen gestaltete sich das Geschäft verschiedentlich etwas lebhafter, obwohl die Gebote im Promptgeschäft für Weizen etwa 3 Mk. für Roggen 2—3 Mk. niedriger als gestern lauteten. Die Preisideen der Käufer und Verkäufer waren allerdings nicht immer in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkte ergaben sich für Weizen Rückgänge um 3 Mk., während Roggen bis 2 Mk. niedriger einsetzte. Weizen- und Roggenmehle stellten sich in den Mühlenofferten 25 Pfg. niedriger, auch auf diesem Niveau bekundete aber der Konsum nur vorsichtige Kauflust, da man zunächst die weitere Preisentwicklung abwarten will. Hafer bei völlig ausreichendem Angebot und nur geringer Aufnahmelust des Handels gleichfalls schwächer. Gerste im Anschluß an die Allgemeintendenz matt. Die Forderungen für Weizenexportscheine waren um etwa 1 Mk. ermäßigt. Roggenexportscheine finden selbst bei stärkeren Preiskonzessionen nur wenig Beachtung.

Produktennotierungen

Berlin, 11. Nov. Weizen 222—225, Dez. 238—237, März 247—246.50, Roggen 196—198, Dez. 204.50 März 208—208.25, Braugerste 172—177, Futter- und Industriegerste 168—171, Hafer 147—152, Dez. 163 bis 161, März 171.50—169.50, Weizenmehl 28.50 bis 31.50, Roggenmehl 27—29.50, Weizenkleie 10,50 bis 11, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 24—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17—20, Lupinen 11—12.50 Leinkuchen 14—13.30, Trockenschnitzel 6,20—6.30,

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 11. Nov. Weizen 6.80, Roggen, nordrussischer 5.40, Gerste, Donau 5.10, Russen 5.15, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, 56—57 Kg. 9.40, Mais, La Plata, 10.25.

Hannoverscher Viehmarkt

mc. **Hannover,** 11. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 34 Ochsen, 100 Bullen, 271 Kühe, 73 Färsen, 459 Kälber, 162 Schafe und 2088 Schweine. Der Handel war in Schafen schlecht, in Kälbern mittel und in den anderen Gattungen langsam. Es kosteten: Ochsen: a) 30—32, b) 25—28 Mk. Bullen: a) 30—35, b) 25—28, c) 22—24. Kühe: a) 27—30, b) 21—26, c) 16—20, d) 10—15. Färsen: a) 32—35, b) 26—30, c) 20—25. Kälber: a) 45—55, b) 30—42, c) 15—28. Schafe: a) 28—32, b) 20—25. Schweine: a) 45, b) 42—44 c) 38—41, d) 34—37, Sauen 35—38 Mark.

*

Ermäßigung des Diskontsatzes in Oesterreich. Der Diskont der österreichischen Nationalbank wurde von 10 auf 8 Proz. für Darlehen auf Schuldverschreibungen der Republik Oesterreich, auf Renten des alten österreichischen Staates von 10½ auf 8½ Proz. und für Darlehen auf andere Wertpapiere von 11 Proz. auf 9 Proz. herabgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal

Beim Gehaltsabbau muß das Arbeitsverhältnis gekündigt werden.

Häufig muß sich das Arbeitsgericht mit Lohn- und Gehaltsklagen befassen, bei denen der Arbeitnehmer auf Lohnforderungen klagt, die aus früheren Vereinbarungen herrühren. Wohl hat der Arbeitgeber oder Dienstherr seinem Angestellten gesagt, daß er ihn für den früher gezahlten Lohn nicht mehr beschäftigen könne und er einen Lohnabzug vornehmen müsse. Hierbei wird dann selten die gesetzliche Form gewahrt. Die Folge ist dann eine Klage vor dem Arbeitsgericht. So war es auch am Mittwoch der Fall, wo ein Landwirt seiner Magd, die er für 30 RM. Lohn eingestellt hatte, bereits nach einigen Tagen erklärte, er könne den vollen Lohn nicht mehr zahlen und er müsse 10 RM. abziehen. Das Mädchen hatte am 15. seine Stelle angetreten. Rechtlich liegt die Sache nun so, daß der Arbeitgeber bis zum nächsten 15. den vereinbarten Lohn von 30 RM. bezahlen muß.

Das Gesetz schreibt vor, daß beim Lohnabbau ein neues Vertragsverhältnis geschaffen werden muß. Dies ist bei monatlichen Gehaltsempfängern nur möglich, wenn der Arbeitgeber bis spätestens 15. eines Monats erklärt, daß er den Lohn kündige. Falls der Arbeitnehmer weiter bei ihm zu dem niedrigeren Lohn bleiben wolle, so sei er damit einverstanden. Jetzt darf aber der Arbeitgeber auf keinen Fall an dem nächsten Ersten bereits den Lohnabzug vornehmen, sondern erst an dem darauffolgenden Monatsbeginn.

Aus dem Parteileben

Der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei Westfalen-Nord hielt in Hamm eine stark besuchte Tagung ab, auf der zunächst der Abgeordnete des Wahlkreises, Dr. Hugo, noch einmal die Gründe für die Haltung der Deutschen Volkspartei am 16. Oktober eingehend darlegte. Die heutige Lage sei gekennzeichnet durch den Zusammenbruch zweier Illusionen, nämlich der der Reparationen und der des Sozialismus. Die Undurchführbarkeit der Reparationen setze sich in der Welt immer mehr durch, insbesondere, nachdem auch gegen die Festigkeit der amerikanischen Wirtschaftsmacht Mißtrauen erwacht sei. Dies wäre für viele überraschend, habe aber seinen Grund in den sehr hohen Engagements der Amerikaner in aller Welt, die nun von den ängstlich gewordenen Gläubigern — namentlich in Frankreich — für gefährdet gehalten würden. Die Folge sei leider die Festigung der französischen Machtstellung auch auf finanzpolitischem Gebiet, so daß Präsident Hoover den Franzosen habe freie Bahn geben müssen. Ein Lichtblick in dieser Lage sei lediglich die Erkenntnis, daß der Zusammenbruch Deutschlands die Krise der anderen Länder auch nicht zu beheben vermöge. In dieser außenpolitischen Lage sei Festigkeit der deutschen Regierung besonders vonnöten, sie sei jedoch bei der Stützung durch die Sozialdemokratie sehr zweifelhaft. Auch bezüglich der inneren Reformmaßnahmen müsse man sich von der Sozialdemokratie lösen. Dieser Erkenntnis habe Stegerwald nach dem 11. September 1930 Ausdruck gegeben, als er von dem „Irrgarten der Sozialdemokratie" gesprochen habe. Dieser Erkenntnis seien aber die Taten nicht gefolgt. Die von der Deutschen Volkspartei geforderte Abkehr vom Sozialismus habe mit reaktionären Absichten nicht das mindeste zu tun. Er könne nur noch einmal auf das deutlichste die Forderung Dingeldeys in seiner Reichstagsrede nach schärfster Anwendung der Gesetze gegen Persönlichkeiten unterstreichen, die sich — wie in den Fällen Nordwolle, Favag usw. — gegen den Geist anständiger und gewissenhafter Wirtschaftsführung vergangen hätten und füge selbst seine Ansicht dahingehend hinzu, daß die Deutsche Volkspartei von solchem Spekulantentum nichts wissen wolle, sondern lediglich die Belange verantwortungsbewußter Unternehmer vertrete. Auch bezüglich der notwendigen Auflockerung der Zwangsbestimmungen in unserem Wirtschaftsleben wende er sich — ebenso wie Dingeldey in seiner Reichstagsrede — ausdrücklich gegen jede Einseitigkeit nur auf dem Gebiet der Löhne und Gehälter. Alle Gerüchte über Inflationsabsichten seien von A bis Z falsch. Die Deutsche Volkspartei sei sich in allen ihren Teilen darüber einig, daß eine neue Inflation ein Frevel wäre, den weder die Nerven des Volkes, noch auch das Kapital selbst überhaupt zu tragen vermöchten. Im übrigen entschieden über das Kapital schließlich doch die Sparer selbst, die ohne Sicherheit und angemessene Rente ihre Ersparnisse nicht zur Verfügung stellten. Eine Zinssenkung durch staatlichen Zwang sei praktisch undurchführbar. Es käme darauf an, die deutsche Volkswirtschaft wieder konjunkturfähig zu machen und die deutsche Währung zu halten. Die Deutsche Volkspartei sei sich ihrer staatspolitischen Aufgabe, die Brücke zwischen den zur Staatserhaltung notwendigen Kräften zu bilden, bewußt und werde an dieser in voller Selbständigkeit arbeiten.

Im Anschluß an diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag kennzeichnete der Preuß. Landtagsabgeordnete Wigand ebenfalls unter starkem Beifall in seinem Vortrage die rücksichtslose Ausbeutung der Parteimacht in Preußen durch die Weimarer Koalition mit ihren 8 Stimmen Mehrheit.

In der sich anschließenden lebhaften Aussprache ging Reichstagsabgeordneter Feuerbaum auf die zwischen der Wirtschaftspartei und dem Reichskanzler in 8 Punkten formulierten Abmachungen näher ein, von denen sich wahrscheinlich schon sehr bald zeigen müsse, was daraus geworden wäre; dann würde es auch Zeit sein, öffentlich auf Einzelheiten einzugehen.

Die Aussprache ergab einmütige Zustimmung zu der Politik der Reichstags- und Preuß. Landtagsfraktion und vollstes Vertrauen zur Parteiführung Dingeldeys.

Der Deutsche Kalender 1932, herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, ist soeben im 11. Jahrgang im Verlag Carl Gerber München erschienen. Auch diesmal enthält der Deutsche Kalender ausschließlich neue Aufnahmen, Bilder, die drucktechnisch einwandfrei wiedergegeben sind, und in der Auswahl der Motive wie in ihrer Anordnung größte Sorgfalt und einen sicheren Blick für das künstlerisch Wesentliche erkennen lassen. Eine erhebliche Bereicherung hat der Kalender durch Beigabe von vier farbigen Kunstblättern erhalten, die nach Originalen von Ludwig Hohlwein, W. Dzubas und v. Arster-Heudtlaß gedruckt sind. Der Kalender kann zum Preise von Mark 2.50 durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Rettung aus Erwerbslosenelend und Wirtschaftsnot?

Uns wird geschrieben:

Es hat wahrhaftig nicht an mehr oder weniger utopistischen und phantastischen Vorschlägen von allen Seiten gefehlt, wie die Wirtschaftsnot und das Erwerbslosenelend in Deutschland und im Lande Lippe zu beheben seien. Leider mußten wir ohne den guten Willen in Abrede stellen zu wollen, die bisher vorgebrachten Pläne nach sachlicher und nüchterner Beurteilung ablehnen.

Anders ist es mit einem großzügigen, aber ohne wesentliche Barmittel lediglich auf Grund einer Zweckorganisation durchführbaren Plan, den der „Verein lippischer Erwerbssiedler e. V." Detmold, Hermannstraße 5a, der Oeffentlichkeit überreicht. Der Verein wirft die Frage auf, ob es möglich sei, die wider Willen ruhenden Arbeitskräfte und die unverkäuflichen Warenbestände der Industrie und des Handwerks und Gewerbes zu mobilisieren. Er bejaht diese Frage und stellt für die Durchführung eine Erwerbssiedlungsorganisation zur Verfügung, die sich in anderen Gemeinden, vor allem Harburg-Wilhelmsburg, und im deutschsprachigen Auslande bereits bewährt hat. Der Grundgedanke ist die Schaffung von Erwerbsheimstätten für Arbeitslose und deren Familien dadurch, daß die Erwerbslosen bei Weitergewährung der Unterstützungen selbst die Siedlungen aufbauen, die Arbeitsstunden tarifmäßig gutgeschrieben und eine Siedlerstelle zugeteilt erhalten, sobald 30% des Tarwertes als Gutschrift angesammelt sind. In gleicher Form soll auch die Industrie, das Handwerk und das Gewerbe des Landes im Kreditwege gegen Gutschrift Materiallieferungen für die Siedlung vornehmen. Die unbedingt benötigten Bargeldmittel für die nicht bargeldlos zu verrechnenden Warenlieferungen und Dienstleistungen werden durch Beleihung der Siedlerstellen mit 1. Hypotheken bis zu 30% des Tarwertes beschafft. Die Siedlerstellen werden Eigentum der Erwerbssiedler und durch monatliche Tilgungsraten amortisiert.

Der Plan ermöglicht ohne Zweifel eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes und der schwerleidenden wirtschaftlichen Stände unseres Landes.

Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Die Gefahren selbsthergestellter maschineller Einrichtungen.

Die wirtschaftliche Notlage sowie die Freude am Basteln und die Beschäftigung mit technischen Dingen verleitet manchen Unternehmer zur Selbstanfertigung von Maschinen und maschinellen Einrichtungen, und zwar vielfach unter Verwendung von Teilen, die schon an und für sich zum ursprünglichen Zweck unbrauchbar geworden sind. Derartige Einrichtungen verursachen erfahrungsgemäß vielfach Unfälle, durch die Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet werden. Diese Unfälle in der Landwirtschaft müssen von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften entschädigt und die Entschädigungen wieder durch Beiträge von sämtlichen Landwirten aufgebracht werden, ganz abgesehen von den Körperschäden und Verstümmelungen der verletzten Personen sowie von tödlichen Unfällen, die nicht mit Geld und durch eine Rente ersetzt werden können.

Eine der am meisten von den Unternehmern selbst hergestellten oder umgearbeiteten Maschinen ist die Kreissäge. Am Kreissägen kamen im Jahre 1930 in landwirtschaftlichen Betrieben innerhalb des Reichsgebiets 2060 Personen zu Unfall, von denen 18 den Tod zur Folge hatten. An Renten aus Kreissägenunfällen wurden 1 200 000 RM. gezahlt. Ein großer Teil dieser Unfälle ist auf unfalltechnische Mängel selbsthergestellter Kreissägen zurückzuführen.

Seit einiger Zeit werden auch Schleifsteine für motorischen Antrieb eingerichtet und Fördergebläse selbst gebaut. Kein Mensch denkt dabei an das bei schnellaufenden Maschinen so unbedingt nötige Auswuchten der umlaufenden Teile, die bei fehlendem Gleichgewichtszustand folgenschwere Explosionen verursachen können.

Auch Rad- und Trommelfutterhäckseler werden zum motorischen Antrieb selbst eingerichtet. Dabei werden die Messerräder sowie bei Trommelhäckseler die Schwungräder überlastet und es kommt zu folgenschweren Unfällen. Weiter wird vielfach vergessen, den Einziehwalzenausrücker so mit der Einziehwalzenüberdeckung zu verbinden, daß der gefährliche Arm des Einlegers das Ausrücken bewirkt; die Folge dieser Unterlassung sind schwere Hand- und Armverstümmelungen.

Wer eine mit unfalltechnischen Mängel behaftete maschinelle Einrichtung herstellt oder benutzen läßt, macht sich strafbar und muß bei einem Unfall der Berufsgenossenschaft alle Aufwendungen ersetzen. Als unfalltechnische Mängel sind nicht nur das Fehlen von Schutzvorrichtungen, sondern auch Fehler im Bau der Maschinen sowie die Verwendung ungeeigneter Baustoffe anzusehen.